Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum, Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46, Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 90 | Montag, den 19. April (Kath. Werner, Evgl. Hermogenes) | 1937

Der neueste Schwindel!

Annäherung – ausgerechnet mit Sowjetrußland!!

Neue dumm-plumpe Vernebelungsversuche im Auslande! Absichten, die sich selbst entlarven!

„Deutschland sucht Annäherung an Sowjetrußland!" Das ist der neueste Schwindel, mit dem man neuerdings das Ausland nervös zu machen sucht. Schon seit einigen Tagen tauchen bald hier, bald da in einem Teil der Auslandspresse Meldungen auf, in welchen die blödesten Behauptungen aufgestellt werden. Einmal soll es General Ludendorff gewesen sein, der den Führer ersucht habe, Deutschland Sowjetrußland zu nähern, dann wieder heißt es, deutsche Offiziere hätten mit sowjetrussischen bereits Fühlung genommen. Stalin soll auch gar nicht abgeneigt sein, die Abberufung des sowjetrussischen Botschafters Suritz aus Berlin soll bereits mit diesen Annäherungsversuchen in Verbindung stehen und die Sowjetgewaltigen in Moskau überlegten auch, ob man Deutschland nicht noch weiter entgegenkommen und durch die Ersetzung von Litwinow-Finkelstein durch einen Nichtjuden und durch die Ausschiffung anderer jüdisch-bolschewistischer Häuptlinge eine sowjetfreundlichere Stimmung erzeugen könne.

Das ist

nur eine ganz kleine Auslese der neuesten Lügen und Schwindelmeldungen,

die durch die bekannten berüchtigten Kanäle von Moskau aus in einer Anzahl von Weltstädten verbreitet werden. Man braucht sich eigentlich heute schon über nichts mehr zu wundern, es ist bereits soviel geschwindelt und gelogen worden, daß es auf eine Lüge mehr schon gar nicht mehr ankommt. Wenn das alles nur nicht so gemein und die Absichten, welche ihre Verbreiter dabei verfolgen, nicht so unerhört schmutzig wären! Ausgerechnet das nationalsozialistische Deutschland, das unter allen Nationen zuerst und mit aller Unerbittlichkeit bis zur letzten Konsequenz den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen und rücksichts- und erbarmungslos durchgeführt hat,

soll auf einmal Lust verspüren, sich Sowjetrußland zu nähern und mit ihm ein militärisches Bündnis eingehen!

Das kann doch wohl selbst der größte Esel auf dem weiten Erdenrund schlecht annehmen! Aber es ist ja bekanntlich heute nichts mehr zu dumm, es findet doch im Kampf und Haß gegen das neue Deutschland sein Publikum. Und deswegen greift die Auslandspresse, die bekannt ist für ihre Einstellung gegen Deutschland, behaglich auch nach diesem Kohl und setzt ihn ihrer staunenden Leserschaft vor, die — das möchten wir aber doch zu ihrem Ruhme annehmen — allerdings wohl noch nicht so ganz von allen guten Geistern verlassen sein wird, um nicht diesen Schwindel auf den ersten Blick gleich zu erkennen und dementsprechend einzuschätzen!

Was ist denn nun aber

der Zweck der Uebung?

Warum dieses neue Vernebelungsmanöver? Nun, es liegt ganz klar auf der Hand! Die scharfe ablehnende Haltung, die Deutschland gegenüber Sowjetrußland und dem Bolschewismus einnimmt, und die grundsätzlich noch einmal auf dem letzten Reichsparteitag ganz klar formuliert und zur Grundlage der deutschen Politik für alle Zukunft gemacht worden ist, hat die Wirkung gehabt, daß eine ganze Reihe von Ländern sich entschieden gegen Annäherungsversuche der Bolschewisten gewandt und jede vertragliche Abmachung mit ihnen abgelehnt haben.

Diese Länder glaubt man offenbar jetzt durch solche Schwindelhinweise ködern zu können. Wenn Deutschland selbst Annäherung an Sowjetrußland suche, was könnte dann diese Staaten noch weiterhin abhalten, sich einer Annäherung zu widersetzen?

Es mag das Manöver fein ausgedacht sein, aber es ist doch zu durchsichtig und wir möchten der bestimmten Erwartung uns hingeben, daß auch nicht ein einziger Staat darauf hereinfällt!

Zwischen Deutschland und Sowjetrußland gibt es keine Annäherung, weder eine politische noch eine militärische. Der Nationalsozialismus kann niemals mit dem Bolschewismus gemeinsame Sache machen, er müßte sich denn völlig untreu werden und daran ist gar nicht zu denken! Was auf dem letzten Reichsparteitag noch einmal mit aller Klarheit und Deutlichkeit herausgestellt worden ist, das bleibt richtungweisend,

und mag man sich anderswo auch noch so sehr Mühe und Anstrengung machen. Nichts kann Deutschland von seiner Haltung abbringen.

Auch Reichsminister Heß hat dies soeben erst wieder einwandfrei vor aller Welt festgestellt, und die Reichsregierung wird gar nicht müde, das immer und immer wieder zu betonen. Das sollte endlich auch im Auslande einmal genügen. Die bolschewistischen Häuptlinge in Moskau mögen nur alle Hoffnungen fahren lassen, auch durch solche Schwindelmanöver, wie das soeben wieder in Szene gesetzte, wird niemand in Deutschland sich bewegen lassen, in seiner Einstellung zu Sowjetrußland als dem Vaterlande des verfluchten Bolschewismus wankend zu werden. Wir Deutschen sind in unserem Denken noch gesund genug, und wir haben unsere Erfahrungen mit dem Bolschewismus, die für alle Zeit langen. Es gibt daher auch kein Mätzchen, auf das wir hereinfallen könnten. Auch so plumpe Manöver, wie das letzthin über den Madrider Sender unternommene, wo

der Dekan von Canterbury,

der sich offenbar von den Bolschewisten den Bart hat einseifen lassen, eine Propagandaansprache an die Welt versuchte, um sie zum Bolschewismus zu „bekehren", verfangen nicht! Uebrigens ist, was wir hier noch einmal feststellen möchten, dieser Dekan nicht Mitglied und infolgedessen auch nicht Würdenträger einer in Deutschland vertretenen Kirche, er ist weder katholisch noch evangelisch, er ist vielmehr Anglikaner, gehört der englischen Staatskirche an, jener Gründung Heinrichs VIII. und der Elisabeth, die in schärfstem Widerspruch zum Katholizismus steht, mit der protestantischen Kirche aber ebenfalls nichts gemein haben will! Wenn auch hundert solcher Dekane für den Bolschewismus Propaganda machen, und wenn auch die ganze Auslandspresse sich verbinden sollte in solchen Schwindelmanövern wie den oben gekennzeichneten, Deutschland und das deutsche Volk werden doch bleiben, was sie bislang gewesen,

die schärfsten Gegner des Bolschewismus, mit dem es ein Paktieren niemals geben kann!

Ausklang der Reichstheatertage der HJ.

Rundfunk überträgt die Feierstunde „Arbeiter und junge Kultur" aus der Maschinenhalle der Zeche Constantin 6/7 in Bochum

Die arbeitsreichen ersten Reichstheatertage der Hitlerjugend, deren praktische Auswirkungen noch kaum abzusehen sind, fanden gestern mit einer eindrucksvollen Feierstunde, die der engen Verbundenheit der Jugend mit den schaffenden Menschen sinnfällig Ausdruck gaben, in der großen, hellen Maschinenhalle der Schachtanlage 6-7 ihren Abschluß. Zwischen den mächtigen stählernen Lei-



Obergebietsführer Cerff, der Leiter der Arbeitstagung und Gefolgschaftsführer Bergassessor Windmöller.

bern der Maschinen, die die Halle in der ganzen Breite ausfüllen, stehen die Gefolgschaftsangehörigen der Zeche, die Tagungsteilnehmer und die Hitlerjugend. Vor der Frontwand der Halle und dem mit Tannengrün geschmückten Rednerpult ist der Chor des Standortes Bochum und das städtische Orchester aufgebaut, das unter Leitung von K. Maas vom Kulturamt der Reichsjugendführung Teile aus der Kantate von Spitta spielte. Die Feierstunde wurde auch vom Reichssender übertragen. Eröffnet wurde sie von Bergassessor Windmöller. Es sei ein glücklicher Gedanke gewesen, eine Arbeitstagung in Bochum, der Stadt der Kohle und des Eisens, mit einer Kundgebung auf einer Zeche zu beschließen. Anschließend sprach dann der Chef des Kulturamtes in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff über Arbeiter und junge Kultur, in der er u. a. sagte:

Mit dieser Feierstunde auf der Zeche beschließt die Hitlerjugend ihre Reichstheatertagung in Bochum. Ihr dürft mir glauben, daß wir nicht hierher zu Euch gekommen sind, um eine Geste zu machen, sondern weil es uns ein tiefes Bedürfnis ist und weil wir immer wieder

den Bund zwischen Arbeiterschaft und Jugend erneuern wollen.

Was wäre die Arbeit dieser Jugend, diene sie nicht dem schaffenden Volk? Was wäre unsere Tagung, unser Ringen um ein neues deutsches Theater, hättet Ihr nicht daran Anteil?

Für uns ist der Arbeiter nicht das Objekt eines sozialen Mitleids, sondern Träger eines neuen, gesunden Lebens, unseres Volkes. Wir stehen nicht bei Euch, weil es heute vielleicht manchem Bürger klug erscheint, äußerlich so mitzumachen, nein,

weil Euer Kampf unser Kampf war und ist.

Weil Jugend und Arbeiter die Gestalter der Zukunft sind. Getragen von gleichem revolutionären Schwung und Idealismus, erfüllt vom Willen zum Kampf um die Lebensrechte unseres Volkes, so treten sie an, die ewigen Kraftquellen der Nation!

Wenn die Arbeiterschaft und die Jugend anpacken, dann wird etwas Großes daraus entstehen müssen! Was hatten wir anderes als den Glauben, als wir den Kampf um ein neues Deutschland begannen? Was ist unterdessen nicht alles geschehen?

Wir wollen aber bei allen materiellen Erfolgen in Gegenwart und Zukunft erkennen, daß sie nicht allein unser Glück bestimmen. Das Wertvollste im Menschen ist nicht mit Brot zu sättigen und nicht mit Geld zu beglücken. Das, was unser Leben lebenswert macht, die seelischen Erlebnisse des Menschen, dürfen wir nie vergessen. Es mutet vielleicht manchen seltsam an, daß zwischen Maschinen, Kohlenstaub und Lärm noch etwas anderes leben soll, als der nüchterne Wille zur Erringung seiner kalten, realen Lebensbedingung. Gerade hier ist es notwendig, daß die nie versiegende Kraftquelle deutschen Gemüts diesem harten Leben der Arbeit seine Kraft und seinen wahren Sinn erhält.

Für uns ist Kultur nicht ein Luxus einiger Weniger, sondern Allgemeingut des Volkes.

Sie ist die Darstellung und Erfüllung all der großen Sehnsüchte unseres Volkes, sie ist für Euch die höchste Sinndeutung Eurer Arbeit. Der Künstler der Zukunft, der heute noch unbekannt in den Reihen unserer Jugend marschiert, er wird auch gleichzeitig der Soldat und Arbeiter sein, so wie wir es in einer wunderbaren Harmonie in unserem Führer sehen.

Glaubt es mir unsere Arbeit hier in Bochum galt keinem anderen Ziel als mitzuhelfen, die wertvollsten Stätten deutscher Kultur der Jugend und Euch zu erschließen. Für uns ist der Besuch des Theaters oder eines Konzertes nicht ein gesellschaftliches Ereignis, sondern tiefstes seelisches Erlebnis! Das Scheinverständnis einer vergangenen bürgerlichen Welt hat Euch mit Recht seiner inneren Hohlheit und Unwahrhaftigkeit wegen abgestoßen. Ihr fühltet Euch dort nicht wohl. Das ist nun anders geworden. Das junge Schaffen dieser Jugend gibt Euch die Gewißheit, daß eine neue Zeit angebrochen ist. Wir wissen, daß Eure Erlebnisfreudigkeit größer ist als das Verstehenwollen einer alten Zeit. Wir wissen auch, daß gerade Ihr den dramatischen Stoff dieses Lebens besser kennt und versteht als alle anderen. Es wird einmal eine besondere Aufgabe des jungen Theaters sein, die dramatischen Erlebnisse, die sich aus dem Kampf der deutschen Arbeiterschaft für den deutschen Sozialismus ergeben, zu gestalten. Nie sollen die nach uns kommenden Generationen ihn vergessen und immer sollen sie daran lernen. So erfüllen wir auch unsere Pflicht gegenüber der deutschen Zukunft.

Zum Schluß dieser Feierstunde möchte ich Euch noch ein Wort des Reichsjugendführers zurufen:

Ich fasse deine harte Hand,
hier halte ich mein Vaterland.
Da alles rings zusammenbricht
stehn wir vereint und wanken nicht.
Aus unserm Handschlag wächst empor
der Glaube, den das Volk verlor.
Denn du und ich, wir fühlen schon
in diesem Handschlag die Nation!



Blick in die Maschinenhalle der Zeche Constantin 6/7 während der Abschlußkundgebung
SK-Fotos: Herker

Heute abend Rundfunkansprache von Dr. Goebbels

DNB Berlin, 17. April (Drahtb.) Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Vorabend des Geburtstages des Führers von 20 Uhr bis 20,10 Uhr über alle deutschen Sender.

Die Berliner Feiern der Wehrmacht am 19. und 20. April

Uebergabe von 90 Fahnen und Standarten durch den Führer auf dem Wilhelmsplatz. — Die Parade am 20. April.

DNB Berlin, 17. April. (Drahtb.) Am 19. April übergibt der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an Truppen der drei Wehrmachtteile 90 Fahnen und Standarten. Der feierliche Akt beginnt um 18,30 Uhr auf dem Wilhelmplatz und endet nach dem Großen Zapfenstreich und Vorbeimarsch gegen 20 Uhr.

Am 20. April findet ähnlich wie im Vorjahre um 11 Uhr wieder die nunmehr zur Tradition werdende große Parade statt. Für die Paradeaufstellung sind die Straßen Unter den Linden (westlich der Wilhelmstraße), die Charlottenburger Chaussee und der Königsplatz vorgesehen. Den Vorbeimarsch nimmt der Führer diesmal gegenüber der Technischen Hochschule ab.

Hierzu gibt das Generalkommando bekannt:

Bei der Feier am 19. April ist der Raum auf dem Wilhelmplatz außerordentlich beschränkt. Die Bevölkerung wird gebeten, an den An- und Abfahrtstraßen der Fahnenabordnungen und Fahnenkompanien Aufstellung zu nehmen. Diese treffen gegen 17,45 Uhr in der Leipziger Straße ein. Der Rückmarsch mit enthüllten Fahnen ist gegen 20 Uhr zu erwarten.

Die Feier wird durch Rundfunk übertragen.

Das Programm der Vereidigungsfeier am Geburtstag des Führers

DNB München, 17. April (Drahtb.) Die Vereidigung der Politischen Leiter, Walter und Warte, die seit Jahresfrist zu einem Amt in der Bewegung berufen worden sind, wird auch in diesem Jahre dem Geburtstag des Führers den Ausklang geben. Wo immer im Reich am Abend des 20. April Männer und Frauen zum Schwur auf Adolf Hitler antreten, werden sie durch den Rundfunk mit dem Königlichen Platz verbunden sein, der im Angesicht der Ewigen Wache den Mittelpunkt des Feieraktes bildet. Hier werden 700 Politische Leiter und 1500 Frauen vereidigt werden. Nach dem Aufmarsch der Fahnen und Standarten, der kurz nach 20 Uhr erfolgt, betreten Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Gauleiter Adolf Wagner den Platz. Hierauf wird zuerst der Leiter des Traditionsgaues und dann der Reichsorganisationsleiter sprechen.

Um 21 Uhr erfolgt die Ankunft des Stellvertreters des Führers, der unter Fanfarenstößen der HJ. sich zur Rednertribüne begibt. Dort meldet ihm Reichsausbilder Baehre die zur Vereidigung angetretenen Politischen Leiter. Rudolf Heß richtet nunmehr Worte der Ermahnung an alle im ganzen Reich zur Eidesleistung gerufenen Volksgenossen und nimmt nach einigen Minuten allgemeiner innerer Einkehr, während deren die Weise des Deutschlandliedes verhalten über den Platz klingen wird, selbst die Vereidigung vor. Der Gesang der Nationalhymnen wird die Feier abschließen.

Gleichzeitig werden in der Ausstellungshalle 1 6500 Walter und Warte aus der Hauptstadt der Bewegung ebenfalls ihren Eid auf Adolf Hitler ablegen. Die Ausstellungshalle wird ebenso wie alle anderen Vereidigungsstätten im Reich durch Rundfunk mit dem Königlichen Platz verbunden sein.

Worte des Führers an die deutsche Jugend

Eine Sonderausgabe „Wille und Macht" zum 20. April.

DNB Berlin, 17. April. (Drahtb.) Das Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" bringt zum Geburtstag des Führers ein Sonderheft heraus, das zum ersten Male überhaupt eine Sammlung von Aussprüchen des Führers enthält, die sich an die deutsche Jugend wenden. Wir finden in diesem Heft die prophetischen Gedanken, die der Führer in seinem Werk „Mein Kampf" über Erziehung und Führung der Jugend niedergelegt hat. Wir finden das programmatische Wort zum 2. Mai 1981 „Jugend muß von Jugend geführt werden", das das Grundgesetz der politischen Jugendführung in der Hitlerjugend geworden ist. Und wir finden schließlich alle jene mitreißenden Worte des Führers an die Hitlerjugend auf den Reichsparteitagen, in denen er immer wieder ihre Sendung und Aufgabe umrissen hat, wie z. B. auf dem Reichsparteitag 1935: „Die Arbeit der deutschen Volkwerdung ist zugleich Eure Aufgabe für die deutsche Zukunft; sie ist Eure Pflicht. Ihr seid die Zukunft der Nation, die Zukunft des Deutschen Reiches!"

Der Herausgeber der Zeitschrift, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, sagt in einem Vorwort: „Diese Sammlung von Gedanken, die den Führer beim Anblick seiner Jugend bewegt haben, begründen das Lebensgesetz unserer Jugendbewegung. Bewahrt diese ewigen Worte in ehrfürchtigem und tapferem Herzen, denn dieses Werk ist unser aller frohe Botschaft!"

Aufrichtiges Bedauern Argentiniens

DNB Berlin, 17. April (Drahtb.) Der argentinische Botschafter Labougle hat dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das aufrichtige Bedauern seiner Regierung über die Ermordung des Pg. Riedle zum Ausdruck gebracht.

Wie die Warschauer Blätter bekanntgeben, werden sie in den nächsten Tagen in verringertem Umfange erscheinen. Dazu zwingt sie ein Streik der Transportarbeiter in der Papierfabrik, die die Warschauer Zeitungen versorgt.

Reichsminister Heß in Karlsruhe

Der Bolschewismus bleibt der Feind!

Wiedereröffnung der Partei am 1. Mai

Auf dem Parteitag des Gaues Baden, der in diesen Tagen in Karlsruhe stattfand, sprach zum Abschluß auch der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, dem die Badenser einen begeisterten Empfang bereiteten. Rudolf Heß ging in seiner großen Rede einleitend auf die

kommende Wiedereröffnung der Partei

ein, indem er u. a. ausführte: Die Aufgaben der Partei sind nicht, wie mancher Außenstehende früher glaubte prophezeien zu können, kleiner geworden nach der Machtergreifung, sie sind größer geworden, sie sind umfassender geworden und in ihrer Bedeutung bestimmt nicht geringer. Welche Leistung bedeutet allein das Winterhilfswerk mit seinen rund 400 Millionen Mark! Diese Leistung wie viele andere ist undenkbar ohne nationalsozialistische Führerschaft und Parteigenossenschaft. Viele haben aber auch als Helfer viel für die NSDAP. getan, ohne Mitglied zu sein. Sie und alle die Volksgenossen, die sich in den Gliederungen und den angeschlossenen Verbänden der Bewegung unermüdlich einsatzbereit gezeigt haben, werden in erster Linie nach dem 1. Mai in die NSDAP. aufgenommen. Denn nach genau vier Jahren wird am 1. Mai die Mitgliedersperre aufgehoben. Damit steht vielen deutschen Volksgenossen wieder der Weg offen, sich einzureihen in die engste Gefolgschaft des Führers.

Maßgebend für die Aufnahme werde nach wie vor nicht Stand, Rang, Geld oder Herkunft sein, sondern allein der Charakter, die bewiesene Einsatzbereitschaft, der Wille zur Mitarbeit.

Wie die Nationalsozialisten hier in Karlsruhe zusammenstehen in Kameradschaft, so steht das ganze deutsche Volk zusammen in einer großen Kameradschaft, und diese Kameradschaft, so rief Rudolf Heß seinen Volksgenossen zu, dieses Zueinanderhalten, diese endlich errungene wirkliche deutsche Einheit, sie

wird nie wieder zerstört werden.

Das mögen sich die gesagt sein lassen, die noch immer auf die alte deutsche Zwietracht hoffen, und mögen sich vor allem auch die gesagt sein lassen, die noch immer hoffen, die Religiosität unseres Volkes mißbrauchen zu können zu politischen Zwecken, so wie sie einst diese Religiosität mißbrauchten zu politischen Zwecken. Wir haben es nicht vergessen, daß Parteien mit christlichem Mäntelchen einst Hand in Hand gingen mit marxistischen Gottesleugnern und Schändern der deutschen Ehre, wir haben es nicht vergessen, daß sie mit an der Herrschaft waren, als Deutschland hier unaufhaltsam dem Bolschewismus zutrieb, wir haben es nicht vergessen, daß sie zu den haßerfülltesten Gegnern des Nationalsozialismus gehörten, wir haben es nicht vergessen, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln — und das waren nicht wenige und keine schwachen Mittel, denn damals beherrschten sie ja den Staat —, daß sie mit allen Mitteln die einzige Partei bekämpften, die ihrem Wesen nach am entschiedensten antibolschewistisch ist. Sie waren die haßerfüllten Gegner der Partei, die schließlich den bolschewistischen Menschheitsfeind schlug, die jene schlug, die aus Prinzip Gott leugnen. Diejenigen aber, die selbst heute noch den Nationalsozialismus versteckt oder offen angreifen, die Pamphlete gegen ihn verlesen lassen, diejenigen fragen wir:

Habt Ihr vergessen, daß der Bolschewismus der Antipode des Nationalsozialismus, in Rußland und Spanien Kirchen in Kinos und Tanzdielen verwandelt, Altäre besudelt, Gotteshäuser niederbrennt, Priester und Nonnen hinfoltert? Habt Ihr vergessen, daß es die größte Auszeichnung ist, die der Bolschewismus zu vergeben hat, wenn er jemanden zum „Ehrengottlosen" ernennt?

Wollen die Kirchen bestreiten, daß sie machtlos diesem Treiben gegenüberstanden und gegenüberstehen? Sehen sie nicht, was Millionen sehen, daß der Nationalsozialismus zu einem ehernen Fels gegen diese Menschheitsgeißel geworden ist? Erkennen sie nicht, daß er allein es war, der in Deutschland vom jüdischen Bolschewismus verhetzte Menschen wieder zu Menschen von anständiger Gesinnung und Gesittung gewandelt hat? Können sie leugnen, daß der Nationalsozialismus damit das Gute im Menschen wiedergeweckt hat, das Gute, auf dem der Glaube an Gott gedeiht?

Alle, die in der Welt, so erklärte Rudolf Heß weiter, den bolschewistischen Kulturzerstörer erkannt haben,

blicken in letzter Hoffnung auf die wenigen Staaten, die zu einer Abwehrfront gegen das Treiben der kommunistischen Internationale geworden sind!

Einst, da die roten Fahnen marxistisch-bolschewistischer Revolution in Deutschland wehten, tat ein hoher Offizier unseres westlichen Nachbarstaates in blindem Haß den Ausspruch: „Wir wünschen Deutschland soviel Marxisten und Kommunisten, wie möglich, weil wir Deutschland die Pest wünschen." Wir sind der Pest Herr geworden. Bei uns wird nicht gegeneinander demonstriert. Bei uns werden nicht Fabriken besetzt. Bei uns wird nicht jeden Tag von neuem der Produktionsprozeß durch Streiks unterbrochen. Bei uns schießen nicht Arbeiter und Polizei aufeinander. Bei uns schrauben nicht Löhne und Preise endlos einander in die Höhe. Bei uns wird das Geld nicht entwertet. Bei uns feiern keine Inflationsschieber Orgien. Bei uns werden die Fahnen der Nation nicht mit drei Pfeilen, mit Hammer und Sichel oder dem Sowjetstern „veraiert".

Wir wissen, daß dies alles heute anderswo geschieht, aber wir sind nicht so kurzsichtig, uns dessen zu freuen, wenn auch wir selbst gegen diese Pest endgültig gefeit sind. Andere sind es nicht. Wir bedauern aufs tiefste die Länder, die von dieser Pest bedroht sind. Wir sind uns bewußt, welche unersetzlichen Kulturgüter diese Länder bergen, Kulturgüter, deren Zerstörung Hand in Hand geht mit der Pest. Wir sind uns auch bewußt, daß brave Menschen um die Früchte ehrlicher Arbeit gebracht werden, daß rassisch beste Menschen zu Legionen hingemordet werden und daß Hunger und Elend schließlich um sich greifen. Wir wünschen anderen Völkern nicht die Pest.

Je mehr wir die Folgen bolschewistischer Herrschaft bei anderen sehen, desto froher blicken wir auf unser eigenes Volk, wie es einig und zufrieden seiner Arbeit nachgeht. Dankbar blicken wir auf den Mann, der uns befreit hat vom Bolschewismus und aus Deutschland wieder eine gesunde und stolze Nation machte.

Wir wissen, daß Gott mit uns Deutschen war, als er uns diesen Mann, als er uns Adolf Hitler sandte.

Rudolf Heß schloß seine oftmals durch stürmische Zustimmungskundgebungen unterbrochenen Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, in das die vielen Zehntausende begeistert einstimmten; sie unterstrichen ihr Gelöbnis unentwegter Gefolgschaftstreue mit dem Gesang der nationalen Lieder.

Am Schluß der gewaltigen Willenskundgebung begrüßte Rudolf Heß die Ehrengäste, besonders herzlich den Vertreter des italienischen Regierungschefs, General Melchiori, der schon seit mehreren Tagen in Karlsruhe weilt und den Aufbau der italienischen Abteilung der Karlsruher Antikomintern-Ausstellung geleitet hat. Seinen eindrucksvollen Abschluß erfuhr der Gautag mit dem Vorbeimarsch der NS.-Formationen auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Wieder ein krimineller Emigrant im Ausland verhaftet

Die Stoffgeschäfte des Gustav Niederberger

DNB Paris, 17. April (Drahtb.) Die Polizei verhaftete am Freitag den marxistischen Emigranten Gustav Niederberger, der die französische Gastfreundschaft übel belohnte. In einem Stoffgeschäft, in dem Niederberger beschäftigt war, fiel es seit längerer Zeit auf, daß sich das Stofflager weit mehr verkleinerte, als reguläre Verkäufe vorlagen. Schließlich wurde festgestellt, daß Niederberger Stoffabschnitte für „eigene Rechnung" zum Schaden seiner Firma verkaufte. Mit ihm zusammen „arbeitete" eine steckbrieflich gesuchte Diebesbande.

In fünf Tagen nach Newyork und zurück

18 Nordamerikafahrten des Luftschiffs „Hindenburg" von Mai bis Oktober – Wöchentlicher Dienst über den Atlantik

DNB Berlin, 17. April. (Drahtb.) Mit der Wiederaufnahme der Nordamerikafahrten am 3. Mai beginnt die zweite Fahrtenperiode des Luftschiffes „Hindenburg" im Nordatlantik-Verkehr der Deutschen Zeppelin-Reederei. Gegenüber den zehn Nordamerikareisen des Vorjahres, die das Luftschiff mit gewohnter Zuverlässigkeit und Schnelligkeit durchführte, bedeutet das Fahrtenprogramm für 1937 mit 18 Großreisen während der Monate Mai bis Oktober einen wesentlichen Ausbau des deutschen Luftschiffverkehrs nach Uebersee. Durch eine Verkürzung der Liegezeiten in den Häfen wurde es möglich, die Fahrten in etwa 8- bis 10tägigem Abstand einzusetzen. Für den Luftschiffhafen Lakehurst ist sogar nur eine Liegezeit von 10 bis 12 Stunden vorgesehen. Dadurch ergeben sich in diesem Jahre Reisemöglichkeiten, die man noch vor wenigen Jahren kaum für glaublich gehalten hätte; denn

man kann jetzt innerhalb von fünf Tagen eine Reise nach Newyork und zurück ausführen, wobei noch ein voller Tag in Newyork zur Verfügung steht.

Noch bemerkenswerter ist die Tatsache, daß das Luftschiff infolge einer noch weitergehenden Verkürzung der Liegezeiten in Frankfurt von Mitte August bis Ende September sogar einen wöchentlichen Dienst über den Atlantik wahrnehmen kann. Sechsmal hintereinander startet Luftschiff „Hindenburg" jeden Freitagabend in Frankfurt und tritt jeweils am darauffolgenden Montag die Rückreise nach Deutschland an.

Die Verdichtung des Zeppelinverkehrs erweist deutlich, welche Möglichkeiten sich dem Luftschiff infolge seiner überragenden Schnelligkeit im Ueberseedienst eröffnen. Dank dieser Schnelligkeit und seinen vorzüglichen Fahrteigenschaften hat sich das Luftschiff ebenso wie durch seine allen Ansprüchen Rechnung tragenden Einrichtungen zu den bevorzugten Schnellverkehrsmitteln über dem Ozean entwickelt. In der ständig steigenden Nachfrage nach Luftschiffpassagen findet die Beliebtheit der deutschen Luftschiffe bei den Reisenden der ganzen Welt ihren sichtbarsten Ausdruck.

Drei kommunistische Mordbuben zum Tode verurteilt

DNB Berlin, 17. April. (Drahtb.) In dem Mordprozeß wegen des kommunistischen Feuerüberfalls auf das SA-Lokal „Zur Linde" in Berlin-Lichtenberg im Mai 1932 verkündete das Berliner Schwurgericht am Sonnabend das Urteil. Wegen gemeinschaftlichen Mordes und versuchten Mordes wurden der 26jährige Erich Krüger, der 35jährige Paul Groch und der 25jährige Walter Garbang zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, während der 22jährige Erwin Leibich, der zur Zeit der Tat noch jugendlich gewesen war, mit zehn Jahren Gefängnis davon kam. Acht weitere Angeklagte wurden zu Zuchthaus- bezw. Gefängnisstrafen verurteilt. Zwei weitere Mitangeklagte wurden freigesprochen.

Das jetzt abgeschlossene Verfahren bildete das zweite gerichtliche Nachspiel zu dem feigen Anschlag der kommunistischen Mordbuben. Zunächst war es nur gelungen, die beiden Mordschützen Pölz und Szczodry dingfest zu machen. Sie wurden im Juli 1933 wegen Mordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Erst nach der Machtübernahme konnten die übrigen Beteiligten ermittelt und ihrer gerechten Strafe zugeführt werden.

Bei dem Feuerüberfall war der Werkzeugmacher Karl Beyer getötet und mehrere andere Personen erheblich verletzt worden.

Durch Packeis zum Sinken gebracht

Acht Vermißte.

DNB Stockholm, 17. April. (Drahtb.) Wie aus Umea gemeldet wird, sind in der Nähe der Inselgruppe Aaland zwei finnische Schiffe mit Seehundjägern durch Packeis zum Sinken gebracht worden. Acht Mann der Besatzung werden vermißt.

Der Mordprozeß Kurschildgen

RWD Wuppertal, 17. April (Drahtb.) Im weiteren Verlauf des Kurschildgen-Prozesses wurde am Freitag eine Fülle interessanter Einzelheiten erörtert, die geeignet sind, die Ohligser Mordsache in vollem Umfange aufzudecken. Mehrere Zeugen bekundeten, daß Kurschildgen zwar eine Menge Alkohol zu sich genommen habe, jedoch nicht den Eindruck der Trunkenheit erweckt habe.

In der Nachmittagsverhandlung wurden die Vorgänge in der Wirtschaft Fehrenkamp erörtert, in der Kurschildgen mit Dr. Hopf zusammengestoßen war. Der als Zeuge vernommene Apotheker Diederich erklärte, daß Hopf auf Grund einer verlorenen Wette für die im Lokal anwesenden Gäste außer Kurschildgen eine Runde gespendet habe. Zu dem Angeklagten habe Dr. Hopf geäußert: „Du hast zwei Jahre im Konzentrationslager gesessen, wenn Du die Schnauze nicht hältst, lasse ich die Polizei rufen und Du kommst nochmals ins Lager." Als Kurschildgen das vorgeworfen war, sei er an den Schlachthofdirektor herangetreten mit der Bemerkung: „Herr Doktor, regen Sie sich nicht auf!" Auch ein anderer Zeuge bekundete, daß Dr. Hopf den Ausdruck „Konzertlager" fallen gelassen habe. Sehr aufschlußreich waren die Bekundungen, die einige Zeugen über den Vorfall in der Nacht machen konnten. So bezeugte ein Bäckermeister, der in der Elsässerstraße wohnt, daß er in der Frühe des 18. Februar gegen 5,30 Uhr wie aus weiter Ferne ein Hilferufen vernommen habe. Eine Einwohnerin der gleichen Straße und ein Nachbar sind um dieselbe Stunde durch Hilferufe aus dem Schlaf geweckt worden, jedoch habe man vom Fenster aus nicht nach draußen sehen können, da die Nacht sehr dunkel gewesen sei. Der Bäckerlehrling Scholz, der im Anschluß hieran vernommen wurde, bemerkte, daß er morgens gegen 5,30 Uhr beim Verlassen seines Hauses in der Elsässerstraße einen Mann getroffen habe, der einen anderen auf der Schulter trug und im Vorbeigehen sagte: „Arthur, Du vollgesoffenes Schwein, ich setze Dich nieder." Der Bäckerlehrling hat darauf aufmerksam den Vorgang beobachtet und gesehen, wie der Mann später seine Last niedersetzte, über die Straße ging, dann sich mit seiner Last gegen einen Zaun lehnte und verschiedentlich den Kopf schüttelte Kurschildgen, danach befragt, ob er zu den Aeußerungen des Zeugen nichts zu bemerken habe und ob er nicht ein volles Geständnis ablegen wolle, antwortete, daß er von alledem nichts wisse. Zwei Radfahrer, die ebenfalls um die gleiche Zeit durch die Elsässerstraße fuhren, haben einen ähnlichen Vorgang feststellen können. Auch sie sahen zwei Männer, von denen der eine so tat, als ob er betrunken sei. In Wirklichkeit war es Kurschildgen, der sein schon halbtot geschlagenes Opfer fortschleppte und die Vorübergehenden mit der Maske der Trunkenheit zu täuschen versuchte.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lense, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Luther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. III. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Enneve-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Eine einfache Rechnung
gut + preiswürdig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit **Erdal**

Hattinger Nachrichten

Hattingen, den 19. April 1937.

Man merke

Montag, den 19. April:

Sonnenaufgang: 5,25 Sonnenuntergang 19,34
Mondaufgang 13,04 Monduntergang 2,48

1824 Der englische Dichter Lord Byron in Missolunghi gest. (geb. 1788).
1882 Der Naturforscher Charles Darwin in Down bei Beckenham gest. (geb. 1809).
1885 Der Afrikareisende Gustav Nachtigal bei Kap Palmas in Westafrika gest. (geb. 1834).
1906 Der französische Physiker Pierre Curie, Entdecker des Radiums, in Paris gest. (geb. 1859).
1916 Der preußische Generalfeldmarschall und türkische Pascha Colmar Freiherr v. d. Goltz in Bagdad gest. (geb. 1843).
1917 Aufhebung des Jesuitengesetzes von 1872.
1931 Der Asienforscher Emil Trinkler in Bremen gest. (geb. 1896).

Dankopfer der Nation

Das Geburtstagsgeschenk der SA für den Führer

Wie im ganzen Reich, so haben auch die Einheiten der SA-Brigade 69 (Hagen) den Auftrag erhalten, die Ehrenlisten für das Dankopfer der Nation in der Zeit vom 10. April bis 1. Mai an eigens dafür hergerichteten und geschmückten Stellen ihrer Bereiche auszulegen.

In der SA steht, so wie es die von uns seit Beginn des Kampfes gepflegte Volksgemeinschaft wollte, der Bauer neben dem Arbeitsmann, der Akademiker neben dem Kumpel, der Fabrikarbeiter neben dem Angestellten und Unternehmer. Durch diese im Kampf und im Aufbau des Dritten Reiches erprobte Gemeinschaft einsatz- und opferfreudiger Männer im alten schlichten Braunhemd des SA-Mannes ein Dankopfer der gesamten Nation zu seinem Geburtstag anzunehmen, hat sich der Führer wiederholt bereit gefunden, um es durch Siedlungen für bewährte Volksgenossen wiederum dem ganzen deutschen Volke zugute kommen zu lassen. Eine wahrhaft nationalsozialistische Tat, an deren Durchführung unsere dafür besonders berufene SA mit berechtigtem Stolz und großer Freude herangeht.

Und so geht mein Appell an jeden deutschen Mann und an jede deutsche Frau, je nach Kräften auch mit dem kleinsten Opfer beizutragen, auf diese Art unserem geliebten Führer zu seinem Geburtstag eine gewiß große Freude zu bereiten.

Zeichnet Euch ein in die Ehrenlisten der SA. Die Listen liegen nur noch bis zum 1. Mai einschließlich aus.

Schleich,
SA-Brigadeführer und Führer der Brigade 69 (Hagen).

Ein Pressemann berichtet

über den englischen Besuch.

Den Engländern gefiel das neue Deutschland.

Mister A. B. Hunt, ein Journalist vom „Herald" in Howe und Brighton, hat die Osterfahrt der englischen Sportlergruppe mitgemacht und in diesen Tagen schilderte er in seiner Zeitung über eine ganze Seite weg seine Eindrücke vom neuen Deutschland. Zur Belebung tragen mehrere Bilder von der Deutschlandreise bei. Sein Artikel ist überschrieben: „Im Namen der Freundschaft. — Brighton und Howe tauschen Ostergrüße aus mit dem deutschen Volke."

Hunt leitet seinen Artikel ein: „Brighton und Howe fahren fort, ihren Teil zu der Pflege der Brüderschaft zwischen Deutschland und unserem Land beizutragen und die in der größten Sache, in der des Weltfriedens, dargebotene und bereite Freundschaftshand zu ergreifen."

Die Zeitung schildert dann im einzelnen die Fahrt von Howe nach Köln und den dortigen Empfang durch Walter Kleinkorres. Sie freut sich über die Anrede „Sportkameraden", die Kreisführer Faust beim Empfang in Hagen brauchte und sie ist tief beeindruckt von dem königlichen Empfang in Wetter. Ebenso wird die Gastfreundschaft der Bevölkerung im Ruhrtal hervorgehoben, das wunderschöne Landschaftsbild, der Osterschnee und die anziehenden Spiele in Wetter und Hattingen. Die offiziellen Empfänge werden geschildert und die schöne Fahrt nach Wuppertal mit dem Besuch im Zoo. Aus jeder Zeile spricht die Anerkennung für das Gebotene und der Dank, das rheinisch-westfälische Land gesehen zu haben. Mit der Versicherung, durch die Verständigung untereinander dem Frieden zu dienen, schließt die Zeitung ihren Bericht von der Deutschlandreise.

Arbeitstagung

des Kreiskriegerverbandes Ennepe-Ruhr im Reichskriegerbund.

Die Kameradschaftsführer und Fechtschulleiter des Kreirkriegesverbandes Ennepe-Ruhr waren Samstag zur **ersten Arbeitstagung des Jahres** 1937 im Hause Dressel in Rummenohl, zwischen Hagen und Lüdenscheid an der Volme, versammelt. Kreisverbandsleite- Studienrat Hornig-Schwelm berichtete über das Winterhalbjahr, daß hinsichtlich des Fechtschulwesens (Kyffhäuser-Waisenfürsorge) der Verband Ennepe-Ruhr die 13. Stelle und im Ergebnis des WHW.-Opferschießens die 1. Stelle unter den 47 Kreisverbänden des Landesverbandes Westfalen einnimmt und die kameradschaftliche Fürsorge im Kyffhäuserbunde nach wie vor stark gepflegt wird. Bezirksführer Major a. D. Wendekamp-Iserlohn sprach über die Neuorganisation des Reichskriegerbundes in Anlehnung an die Oberabschnitte der SS. und der Polizei. Der Bezirk Niederrhein und der Landesverband Westfalen bilden den Oberabschnitt VI, dessen Leitung dem Generalleutnant a. D. Koch-Köln übertragen wurde. Die Betreuung des Landesverbandes Westfalen bleibt in Händen des Landgerichtsrates i. R. Major d. L. a. D. Boemke-Dortmund. Westfalen hat abgegeben die Landgebiete Fulda-Werra, Siegen, Wittgenstein, Hameln-Pyrmont und die Grafschaft Schaumburg; hinzugekommen sind die Landesgebiete Minden und Lübbecke, Osnabrück, Meppen und Lingen. Die Neuorganisation bringt es mit sich, daß der für Juni d. Js. in Bad Pyrmont vorgesehene Provinzialabgeordnetentag Westfalen ausfällt. Nach dem weiteren Bericht des Kreisverbandsführers Hornig hat der Kreisverband Ennepe-Ruhr 385 Festabzeichen zu 1 RM zum Reichskriegertag in Kassel abzunehmen und an Teilnehmern 250 Mann mit 150 Kyffhäuserfahnen zu stellen. Wegen der Sonderzüge ergehen noch besondere Mitteilungen. Die Unterbringung erfolgt in Bürger- und Gemeinschaftsquartieren; an Einzelquartieren stehen 5000 zur Verfügung. Für das Kreisverbandsfest 1937 in Gennebreck-Herzkamp wird eine Umlage von 10 Pfg. je Mitglied erhoben. Die Einkünfte gehen an den Kreisverband, der die Ueberweisung eines entsprechenden Betrages an den festgebenden Verein vornimmt. Der verbleibende Ueberschuß wird einem besonders zu verwaltenden Fonds überwiesen, der durch die jährlichen Zahlungen von je 10 Pfg. verstärkt sind. Auf diese Weise gedenkt man zu einer Rücklage zu kommen, aus der die Kreisverbandsfeste bezuschußt werden sollen. — Besondere Aufmerksamkeit ist dem Kleinkaliberschießen zu widmen durch Bereitstellung gewisser Beträge aus den Kameradschaftskassen. Die noch ausstehenden Nennmeldungen zum Wettkampfschießen am 22. und 23. Mai sind bis zum 25. April nachzuholen und Beifügung des doppelten Nenngeldes (80 Pfg. je Schütze). Allerlei interne Mitteilungen des Bundesführers bildeten den Schluß der zweistündigen Tagung, die mit dem Führerheil geschlossen wurde. — Anschließend folgte die 70jährige Feier der Kameradschaft Rummenohl mit einem vorzüglichen Militärkonzert.

Der Wochenmarkt am Samstag wurde durch das schlechte Wetter sehr beeinträchtigt. Die Anfuhr von frischem Gemüse aller Art war reichhaltig. Auch Weißkohl und Rotkohl war noch viel zu haben. Gut beschickt war der Markt auch mit Saatgut und Pflanzen. Der Kopfsalat kostete 15—18 Pfg. und fand guten Absatz. Die weiteren Preise waren: Rotkohl 10—12, Weißkohl 8—12, Spinat 18, Wirsing 20, ein Bund Stielmus 10, Blumenkohl 20—40, Zwiebeln 10—13, Möhren 10 Pfg. das Pfund.

Dienst des Postamtes am 20. April. Postamtlich wird uns mitgeteilt: Am Geburtstag des Führers können beim hiesigen Postamt von 0 bis 24 Uhr Viererblocks mit dem Bilde des Führers gekauft werden. Der Verkauf findet statt von 8 bis 18 Uhr an den Annahmeschaltern, von 0 bis 7 und von 18 bis 24 Uhr an dem Schalter im Eingang des Postgebäudes rechts. Während der Nachtstunden wolle man bei verschlossener Tür die Klingelanlage benutzen. Gefälligkeitsstempelungen der Viererblocks mit dem gewöhnlichen Tagesstempel werden an diesem Tage ausnahmsweise ausgeführt.

Die Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub veranstaltet in den Sommermonaten eine Reihe von Kurzfahrten. Von Gevelsberg fährt am 6. 6. ein Zug zur Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk", ebenso am 13. Juni von Hattingen. Die Fahrt kostet 2,30 bzw. 2,60 M., mit Mittagessen 3,40 bzw. 3,60 Mark. Zu diesen Fahrten ebenso wie zu den übrigen müssen Anmeldungen bald erfolgen, ebenso zu den Verwandtenzügen nach Ostpreußen. Zu den 8- bis 14tägigen Urlaubsfahrten haben sich bisher 2000 Personen gemeldet, das ist schon mehr als die Hälfte derer, die im Vorjahr mit „Kraft durch Freude" fuhren. Anmeldungen und weitere Auskünfte bei allen Betriebs- und Ortswarten.

Kyffhäuserschießen. Kamerad Grede von der Krieger- und Landwehrkameradschaft Hattingen 1817 errang die silberne Kyffhäuser-Ehrennadel im Freihandschießen, 15 Schuß Kleinkaliberbüchse.

DAF-Sportkurse in Hattingen. Heute Gymnastik für Kleinkinder von 14,30 bis 16 Uhr; Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen und Mädchen, Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20—22 Uhr in der Turnhalle der Bismarckstraße.

Tagung des Westfälischen Einzelhandels. Die Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer für Westfalen u. Lippe hatte ihre Amtsträger und Geschäftsführer sowie die Bezirksfachgruppenleiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel zu einer Arbeitstagung nach Dortmund eingeladen. An der Tagung nahm auch der Organisationsreferent des Reichswirtschaftsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Barth, teil. Zur Aussprache standen Referate über die Grundzüge der Arbeit der Unterabteilung Einzelhandel und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel im Bezirk Westfalen, weiter über Fragen der Zusammenarbeit bei der Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses und über den Stand der Rechtsprechung im Zugabewesen. Die Referate wurden gehalten von dem Geschäftsführer der Unterabteilung, Dr. Hopff, sowie von den Kreisgeschäftsführern Dr. Richter (Münster) und Dr. Hohenschwert (Bielefeld). Aus einzelnen Fachgebieten des Einzelhandels wurden behandelt einmal die Preisstop-Verordnung in ihrer Anwendung auf den Textileinzelhandel, außerdem strukturelle Wandlungen und Gefahren im Möbeleinzelhandel aus der Entwicklung von Möbel-Groß- und Fabriklägern.

Worauf es ankommt

Zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in den Sägewerken

Nur wer selbst einmal arbeitslos gewesen ist, weiß das Glück, wieder schaffen zu können, wieder die Hände rühren zu dürfen, richtig einzuschätzen. Und doch — wenn man erst wieder eine zeitlang im Betriebe steht, wenn man mit unzulänglichem Werkzeug bei schlechter Beleuchtung und in unordentlichen Räumen arbeiten muß, geht mit der Zeit wieder viel von der Arbeitsfreude verloren. Das darf nicht sein, besonders nicht in unserer Zeit und in unserem Lande, das sich mit allen Mitteln um seine wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit bemüht. Die Wege, die eingeschlagen sind, um manchen Uebelständen in den Betrieben energisch zu Leibe rücken zu können, sind unter dem Namen „Schönheit der Arbeit" bekannt. Auch die Reichsbetriebsgemeinschaftgruppe 5 „Holz" führt in unserem Gaugebiet zurzeit solch einen Werbefeldzug durch. Zu diesem Zweck sind eine Reihe Vorschläge von der Reichsbetriebsgemeinschaft gemacht worden, die sich auf eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in den Sägewerken beziehen.

Nicht das neue Gatter schafft den leistungsfähigen Betrieb, sondern der gute Facharbeiter, der seine Aufgaben kennt. Der Facharbeiter, der auch das zu bearbeitende Rohmaterial in seiner Vielseitigkeit, die Holz- und Schnittart, die bestmöglichste Ausnutzung des Werkstoffes und der Maschinen kennt und danach gewissenhaft handelt, der mit seinen Kameraden zusammenarbeitet. In gut geführten Betrieben wird jeder Arbeiter besorgt sein, den Arbeitsplatz, die Maschine und die Werkzeuge in tadellosem Zustand zu erhalten. Auch wird jeder sein redlich Teil zum Auswerten von Maschinen und Werkstoff beitragen, um seinen Kameraden die Arbeit zu erleichtern. Dadurch werden Differenzen und Verluste vermieden und auch Schwierigkeiten überwunden. Der Betriebsführer hat außer seinen Rechten aber auch Pflichten gegenüber seiner Gefolgschaft. Der richtige Arbeitseinsatz, Beobachtung aller wirtschaftlichen, sozialen, hygienischen und kulturellen Erfordernisse fördern den Betrieb und heben die Gesamtleistung. Herrscht ein gesunder und kameradschaftlicher Gemeinschaftsgeist, dann ist auch der Betrieb gesund.

Es kann fast alles ersetzt werden, nicht aber der gesunde, schaffende Mensch.

So eingestellt, ist der Betriebsleiter ein wahrer Führer seiner Gefolgschaft; ein ständiger Stamm von guten Arbeitskräften wird ein Wertfaktor in seiner Wirtschaftsführung sein. Seine Männer werden gern ihre Arbeit leisten und nicht so leicht die Arbeitsstelle verlassen wollen. Jeder Betriebsführer, der selbst Fachmann ist, weiß, was es für ihn und seine Mitarbeiter für Schwierigkeiten bedeutet, wenn einer seiner Facharbeiter krank wird oder die Arbeitsstelle verläßt. Solche Vorfälle werden sich in Zukunft noch viel härter auswirken, da der Bedarf an Facharbeitern in den Sägebetrieben sich weiter erhöht, während der Nachwuchs an ausgebildeten Kräften fehlt.

Erster Sonderlehrgang der Reichsbetriebsgemeinschaft Chemie

Unter der Leitung von Gaubetriebsgemeinschaftswalter Ortmann-Mengede veranstaltete die Reichsbetriebsgemeinschaft Chemie für den Gau Westfalen-Süd einen dreitägigen Sonderlehrgang in Milspe. Sinn und Zweck der Schulung war die fachliche, sozialpolitische und weltanschauliche Schulung der Lehrgangsteilnehmer, die sich aus Gefolgschaftsführern, Kreisbetriebsgemeinschaftswaltern, Ortsbetriebsgemeinschaftswaltern und Betriebszellenobmännern aus allen Teilen des Südwestfalengaues zusammensetzten. Der Lehrgang wurde in der Kreisführerschule Milspe des Ennepe-Ruhr-Kreises abgehalten, die von der DAF. auf das zweckmäßigste ausgestattet ist.

Pg. Rupprecht von der Gaurechtsberatungsstelle gegliederte in einem ausgezeichneten Vortrage „Nationalsozialismus und Arbeitsrecht" die arbeitsvertraglichen Grundlagen des Arbeitsgerichtsgesetzes und die deutsche Sozialversicherungsgesetzgebung, während Kreisobmann der DAF. Pg. Röttger über eine große Reihe betrieblicher Fragen sprach.

Am Dienstag abend kam Gauwalter der DAF. Pg. Stein und entwickelte in einem tiefschürfenden Vortrage seine Gedanken über die große Bedeutung der chemischen Industrie bei ihrer Mitwirkung am Gelingen des für Deutschlands Zukunft entscheidend wichtigen Vierjahresplans.

In Vertretung des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn, sprach Sachbearbeiter, Pg. Giering über die mannigfachen Gebiete des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit. In fachlicher Hinsicht sehr lehrreich war auch ein Vortrag des stellv. Geschäftsführers der Märkischen Seifenindustrie, Dr. Trosch, über das Thema „Die Herstellung der Seifen", wobei der Redner die Grundsätze der anorganischen und organischen Chemie und ferner das Problem der Fettsäure eingehend behandelte.

Pg. Dr. Heckmann von der Gewerkschaft Viktor, Castrop-Rauxel, vermittelte einen tiefen Einblick in die Herstellung der Treibstoffe und deren hohe volkswirtschaftliche Bedeutung, vor allem im Zusammenhang mit den Absichten des Vierjahresplans.

Zum dritten und abschließenden Tage des Lehrganas waren Reichsberufserziehungswalter Pg. Hartig-Berlin und der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Chemie, Pg. Carius-Berlin erschienen und wiesen in grundlegenden Ausführungen Richtung und die nächsten Ziele der Reichsbetriebsgemeinschaft Chemie auf.

Gaubetriebsgemeinschaftswalter Ortmann dankte den Rednern und sprach für die chemische Industrie des Gaues Westfalen-Süd das Gelöbnis zur freudigen Pflichterfüllung aus.

Jungmädel tanzten und spielten

Ein schöner Elternabend des Jungmädel-Untergaues 99 in Gevelsberg



HJ-Führerinnen freuen sich über die frischen Darbietungen der Jungmädel. (Von links nach rechts): Untergauführerin Elli Hörster, Obergaujungmädelführerin Gertrud Link, Untergaujungmädelführerin Erna Escherich. Bild: HJ Bann 99 (Müller)

Samstag hatte der Jungmädel-Untergau 99 (Ruhr-Ennepe) im Andreashof in Gevelsberg seinen außerordentlich gut besuchten Elternabend. Unter den zahlreichen Gästen sah man auch die Obergaujungmädelführerin Gertrud Link (Münster), Untergauführerin Elli Hörster, Untergaujungmädelführerin Erna Escherich und Bannführer Kurt Thomas. Jungmädeluntergauführerin Erna Escherich dankte in einer herzlichen Begrüßungsansprache der Obergaujungmädelführerin für ihren Besuch und sprach über den Sinn des Abends. Unter der Anleitung von Marianne Seeger sangen und tanzten die Jungmädel. Sie waren so eifrig bei der Sache, daß die Zuschauer ihre helle Freude hatten. Obergaujungmädelführerin Gertrud Link sprach dann zunächst von dem Wendepunkt im Leben der vielen Mädel, die nun zum Geburtstag des Führers eingereiht werden in die große Front der deutschen Jugend. **Wir in der Hitler-Jugend, so führte die Obergau**jungmädelführerin dann u. a. aus, tragen den Namen des Führers, wir verpflichten uns dem Manne, der uns unser Ziel gegeben hat. Das Mädel, das bisher nur Pflichten im Elternhaus und in der Schule kannte, tritt ein in die Gemeinschaft der neuen deutschen Jugend und übernimmt damit neue Aufgaben. Die Obergaujungmädelführerin sprach dann über die Erziehungsarbeit und wies zum Schluß darauf hin, daß Elternschaft und Hitlerjugend zusammenarbeiten müßten, damit die jungen Menschen die rechte Einstellung zu ihrem Volk fänden.

Die einmütige Zustimmung, die den Ausführungen der Rednerin folgten, waren eine feste Zusicherung aller Eltern, mitzuschaffen an dem Ziel der Hitler-Jugend. Eine Feierstunde, die umrahmt war von Liedern und musikalischen Darbietungen beendete die eindrucksvolle Kundgebung der Jungmädel.

Aus dem Amte Hattingen

Nierenhof.

Zusammenstoß. Ein Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Personenauto ereignete sich an der Ecke Provinzial- und Kohlenstraße in der Nähe der Wirtschaft Kremer. Ein Straßenbahnwagen aus Richtung Kupferdreh stieß in voller Fahrt mit einem Wagen aus gleicher Richtung zusammen. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden; die beiden Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Herbede erhält einen Baumeister. Der Gemeinderat erklärte sich in der letzten Beratung mit dem Vorschlage des Gemeindeleiters einverstanden, wonach die neueingerichtete Baumeisterstelle dem Techniker Wer-

ner Stoll aus Hagen übertragen wird. Der Techniker Werner Stoll, der seinen Dienst am 1. Mai 1937 in Herbede aufnehmen wird, ist als Techniker bei dem Stadtbauamt in Hagen beschäftigt.

Instandsetzung der Berghauser Straße. Die Gemeinde Herbede und die Stadt Witten haben in einem Termin unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in Arnsberg eine Vereinbarung getroffen, wonach der in Witten liegende Teil der Berghauser Straße nunmehr ausgebaut werden soll. Die Gemeinderäte haben dieser Vereinbarung in der gestrigen Sitzung zugestimmt. Durch den Ausbau dieses Wegestückes wird ein unhaltbar gewordener Zustand abgestellt. War doch das in Rede stehende Wegestück derart unbefahrbar geworden, daß es den anliegenden Bauern fast unmöglich war, auf diesem Wege ihre Ernten unter Dach und Fach zu bringen. Des weiteren war der Ausbau auch im Interesse des Ausflugsverkehrs unbedingt erforderlich. Bei dem augenblicklichen Zustande wäre die Befahrung mit Autobussen nur mit großen Gefahren möglich gewesen. Auch die in Vormholz wohnenden Personen, die in Witten arbeiten, werden den Ausbau begrüßen.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel.

Die **NSDAP, Ortsgruppe Sprockhövel,** hält am Dienstag im Saale Hugo Voß am Westen eine öffentliche Kundgebung ab. Redner ist Parteigenosse Büscher aus Gevelsberg.

Aus Schwelm

Neuer Stammführer. Aus beruflichen Gründen stellte der bisherige Stammführer des Jungvolks, Siegfried Sommerfeld, sein Amt zur Verfügung. An seiner Stelle wurde der bisherige Fähnleinführer Alfred Ganteführ mit der Führung des Stammes V/99, Goten, beauftragt. — Zur Uebernahme der DJ-Anwärter versammelt sich der Stamm am Montag um 16,30 Uhr am Jugendheim, Wörther Straße.

Unfall. Ein in Richtung Milspe fahrender Personenkraftwagen mußte, um einen Zusammenstoß mit einem aus dem Depot kommenden Straßenbahnwagen zu vermeiden, stark bremsen. Der Wagen geriet auf der nassen Straße ins Schleudern, rutschte vor einen Baum und schlug auf die linke Seite. Der Baum wurde umgelegt und der Wagen schwer beschädigt.

Mantel gestohlen. Von der Garderobe wurde einem Schlosserlehrling ein grauer Regenmantel mit einem Ausweis gestohlen.

Aus Milspe

Hohes Alter. Ein bekannter und geachteter Bürger unserer Gemeinde, Bäckermeister und Gastwirt Kaspar Kartenberg, wird heute 79 Jahre alt. Der Hochbetagte ist zwar körperlich nicht mehr in besonderer Verfassung, feiert aber seinen Geburtstag bei geistiger Frische.

Das war nicht schön. Ein Fernlastzug schädigte durch Anfahren die Ladung eines Kraftwagens einer hiesigen Firma. Da er weiter fuhr, fahndete man nach ihm und stellte ihn in Gevelsberg.

Jubilare wurden geehrt. Die weiblichen Berufstätigen hatten sich im Saale Küper zu einem Gemeinschaftsabend, der vom Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet wurde, zusammengefunden. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Frl. Wenkebach wies in ihren Eröffnungsworten auf den Sinn dieser Abende hin und ermahnte Frauen und Mädchen, echte Kameradschaft zu halten. Im Laufe des Abends fand die Ehrung der Jubilare statt. Frl. Elise Seibel erhielt für 10jährige Tätigkeit bei der Firma Reichhardt, Frl. Emmi Frohn für 15jährige Tätigkeit bei Nies, u. Frl. Erna Salzmann für 25jährige Tätigkeit bei der Firma Brackelsberg eine Ehrenurkunde und ein Bild des Führers überreicht. Frl. Wenkebach dankte im Namen der DAF den Jubilarinnen für ihre Pflichterfüllung und wünschte ihnen weitere Jahre freudigen Schaffens.

Wetter und Umgegend

Wetter.

Gemeinschaftskonzert. Das Gemeinschaftskonzert des NS-Kulturringes Wetter im Saale der Korso-Lichtspiele war gut besucht. Der Ortsgruppenkulturleiter der NSDAP begrüßte die Erschienenen und machte im Auftrage der Parteileitung Ausführungen über das Kulturleben in Wetter. Mit einem Gruppenchor, der von sämtlichen Gesangvereinen Wetters gebildet wurde, begann die Darbietungsfolge. Der Vereinigte Männergesangverein, der Schöntaler Männerchor und der MGV. „Liedertafel" sowie eine Handharmonika-Spielschar ernteten reichen Beifall. Mit einem gemeinschaftlich gesungenen Lied klang der Abend aus.

Volmarstein.

Neue Lehrkräfte. Lehrer Georg Meyer aus Altenvoerde übernahm die freigewordene Stelle in Oberwengern-Stetrot. An die Stelle des Lehrers Schwanitz an der Schule Grundschöttel-Loh trat der Lehrer Burbach. Der Schulamtsbewerber Heinrich Linde aus Linden-Dahlhausen und der Lehrer Leveringhaus aus Sprockhövel kamen zur Schule Berge.

Gastspiel der Kölner Oper!

Erste Wiederholung von Puccinis „Madame Butterfly" im Stadttheater Bochum.

Heute „Madame Butterrfly". Diese neben der „Bohème" wohl bekannteste und beliebteste Puccini-Oper findet in der Melodik ihrer Musik und der Dramatik ihrer Handlung stets ein dankbares Publikum. Als weiterer Anreiz für unsere Besucherschaft kommt die Neuinszenierung durch das Kölner Opernhaus (Spielleitung Hans Schmid, musikalische Leitung Eugen Bodart) hinzu deren Erfolg sich bei der Bochumer Premiere bestätigte. Wiederum wirken die ersten Kräfte des Kölner Ensembles mit: Henny Neumann-Knapp in der Titelrolle, weiterhin: Lotte Lovs-Werther, Werner Alfen, Felix Knäpper Hans Salomon, Johannes Schocke. Die Vorstellung ist für die Vormiete A angesetzt; doch gibt der Vorverkauf noch Karten jeder Art für Nichtvormieter her.

Sport, Spiel, Turnen

Fußball im engeren Bezirk

Meisterschaftsspiele der Gruppe B beendet

Gestern kamen zwei Spiele zum Austrag

Die Verfassung, in der sich die Fußballplätze befanden, braucht wohl weiter nicht beschrieben zu werden. Zwei Begegnungen kamen dennoch zum Austrag, der letzte Meisterschaftskampf an der Feldstraße, wo Herbede antreten mußte und das Gesellschaftsspiel in Sprockhövel, in dem der Bezirksligist Gevelsberg 33 den Gegner abgab. Die für Sonntag morgen angesetzte Begegnung in Niederwenigern wurde ein Opfer des Regens. — Das Meisterschaftsspiel wurde auf dem überraschend gut bespielbaren Platz von Hütte ausgetragen und von diesen 3:1 gewonnen. — Sprockhövel siegte sicher 6:1 über Gevelsberg 33.

. . . und die letzten Punkte

Henrichshütte — Herbede 3:1 (2:1).

Der Sieg der Platzleute war verdient, wenn auch das letzte Tor durch einen Elfmeterball erreicht wurde. Den Vorteil hatten die Gäste nämlich auch, sie verwandelten einen Elfmeterball, der wegen Handspiels gegeben war, nachdem Hütte in Führung gegangen war. Kurz vor dem Wechsel übernahm Hütte die Führung wieder durch den Halblinken. Die zweite Spielhälfte war wie die erste recht flott. Das einzige Tor wurde durch einen Elfmeterball erreicht, der gegeben wurde, als Herbedes Torwart einen der Hüttenspieler unfair anging. Köder stellte mit dem Torschuß das Endergebnis he

Die Tabelle

Witten	22	17	3	2	62:21	37:7
Welper	22	12	6	3	60:26	32:12
Henrichshütte	22	13	3	6	47:34	29:15
Herbede	22	11	1	10	45:35	23:21
Stockum	22	11	1	10	56:48	2..:21
Haßlinghausen	22	9	3	10	45:51	21:23
Annen	22	9	3	10	34:47	21:23
Hattinger SV	22	9	2	11	45:43	20:24
Sprockhövel	22	7	5	10	45:45	19:25
Altendorf	22	6	5	11	38:57	17:27
Winz-Baak	22	5	2	15	36:63	12:32
Bommern	22	2	6	14	27:58	10:34

Ueberlegener Sieg Sprockhövels

Sprockhövel — Gevelsberg 33 6:1 (1:0)

Diese Niederlage der Gäst- hatte man nicht erwartet, sie ist außerdem überraschend hoch und dem Halbzeitergebnis nach in der zweiten Hälfte zustande gekommen. Bis zum Wechsel waren die Leistungen ausgeglichen, es gelang dem Platzverein aber, ein Tor vorzulegen. Die fünf Tore geben das Spiel des Siegers in der zweiten Hälfte deutlich wider, dem Gast gelang es erst kurz vor dem Abpfiff, das Ehrentor zu schießen.

Handball:

Tura Hattingen — Wachstandarte ausgefallen
Henrichshütte — Friesen Bochum ausgefallen

MBV Linden—Arminia Bielefeld ausgefallen

Nur ein Gauliga-Aufstiegsspiel ausgetragen

Wie die Serienspiele so scheinen auch die Aufstiegsspiele nicht glatt und reibungslos durchgeführt werden zu können. Am gestrigen dritten Spielsonntag gab es gleich zwei Spielausfälle. Der am Samstag und Sonntag vormittag niedergegangene Regen ließ die Durchführung der Spiele in Linden und Marten nicht zu. Nur in Münster wurde gespielt. Die Gegner, Preußen Münster und SpVg Röhlinghausen trennten sich torlos.

Die Tabelle

Arminia Bielefeld	2	2	0	0	4:1	4:0
Preußen Münster	3	1	1	1	4:3	3:3
SpVg. Röhlinghausen	3	1	1	1	3:3	3:3
MBV Linden	1	1	0	0	6:4	2:0
Arminia Marten	1	0	0	1	1:2	0:2
Klafeld-Geisweid	2	0	0	2	5:10	0:4

Die Spiele am 25. April

Preußen Münster — MBV Linden
SpVg Röhlinghausen — Klafeld-Geisweid
Arminia Bielefeld — Arminia Marten

Punkteteilung in Münster

Preußen Münster — SpVg. Röhlinghausen 0:0.

Trotz des regendrohenden Wetters hatten sich auf der Anlage der Münsteraner Preußen weit über 4000 Besucher eingefunden, die nicht die Leistungen zu sehen bekamen, die man an eine für die Gauliga reife Mannschaft stellen muß. Das gilt in der Hauptsache von den beiden Fünferreihen, die sich im Verlauf der ganzen Spielzeit nicht ein einzigesmal zu einem Tor aufraffen konnten. Durchweg stand der Kampf im Zeichen guter Hintermannschaften, die alle noch so gut gemeinten Absichten der jeweiligen Stürmer zunichte machen konnten. Nach einer ersten durchweg verteilten Spielhälfte, legten die Münsteraner ein forsches Tempo vor und gestalteten das Spiel zeitweise drückend überlegen. Allerdings fehlte dem Sturm die nötige Uebersicht, um die gut herausgearbeiteten Torgelegenheiten mit dem krönenden Torschuß auszuwerten. Der einzige, der angenehm auffiel, war der Linksaußen Rentrup der Gastgeber, der es allein aber nicht schaffen konnte. So verstrichen bis zum Schluß die Minuten, ohne daß sich etwas besonderes ereignete. Eins hat jedenfalls das Spiel gelehrt: Preußen Münster als auch Röhlinghausen müssen schon mit besseren Leistungen aufwarten, um gegen Schluß der Aufstiegsspiele den Platz in der Tabelle zu behaupten, den sie augenblicklich noch einnehmen.

*

MBV Linden — Arminia Bielefeld ausgefallen

In Linden hielten zahlreiche Zuschauer um die Anstoßzeit die Anmarschwege zum Platz am Lewacker besetzt und harrten, obschon verkündet worden war, daß der Schiedsrichter den Platz für nicht bespielbar erklärt habe, der Dinge, die da kommen sollten. Nach dem Regen, der bis in die Mittagsstunden angehalten hatte, war es klarer geworden und es hätte auch wohl die Möglichkeit bestanden, daß bei einer Späterlegung der Anstoßzeit der Platz weiter abgetrocknet wäre. Aber darauf ließ sich der Schiedsrichter nicht ein, und so mußten die vielen Zuschauer, unter denen sich auch ein verhältnismäßig starker Bielefelder Anhang befand, der in zwei Autobussen und zahlreichen Privatwagen gekommen war, unverrichteter Sache mit den Spielern wieder abziehen.

Arminia Marten — Klafeld-Geisweid ausgefallen.

Aus dem gleichen Grunde kam auch das Spiel in Marten nicht zustande.

Polizei-SV Bochum knapp geschlagen

Die Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse – Auch TuS Milspe unterlegen

Im Gegensatz zu den Aufstiegsspielen zur Gauliga wurden die der Kreisklassenmeister zur Bezirksklasse im Industriebezirk beide durchgeführt, und beide endeten auch mit den Siegen der Platzmannschaften. So wurde der Polizei-SV Bochum von Witten 07, einer der stärksten Mannschaften der ganzen Runde, knapp mit 2:1 geschlagen, und Viktoria Dortmund bezwang den Hagener Gruppenmeister TuS Milspe mit 4:3. Aus den Ergebnissen ist ersichtlich, wie heiß umstritten diese Spiele sind, aber auch die Gleichwertigkeit der Mannschaften geht aus ihnen hervor.

Witten 07 — Polizei-SV Bochum 2:1

Viktoria Dortmund — TuS Milspe 4:3

Die Tabelle

VfL Habinghorst	1	1	0	0	3:0	2:0
Witten 07	1	1	0	0	2:1	2:0
Viktoria Dortmund	2	1	0	1	4:6	2:2
BV Herne-Süd	0	0	0	0	0:0	0:0
Polizei-SV Bochum	1	0	0	1	1:2	0:2
TuS Milspe	1	0	0	1	3:4	0:2

SpSp Witten 07 — Polizei-SV Bochum 2:1 (0:1)

In ihrer ersten Begegnung trafen die Bochumer auf einen der stärksten Teilnehmer der Aufstiegsrunde. Die Bochumer lieferten ein gutes Spiel und verschenkten in letzter Minute den sicheren Ausgleichstreffer. Zwar waren die Wittener in spieltechnischer Hinsicht überlegen, aber dafür zeigten die Bochumer den größeren Kampfgeist und Einsatzbereitschaft. Wittens Mannschaft war ausgeglichen. Hinter einem durchschlagskräftigem Sturm stehen eine solide Läuferreihe und schlagsichere Abwehr. Die Polizisten hatten ihre Stärke in der Verteidigung, während der Sturm oftmals in guter Schußstellung nicht die Nerven behielt und versagte. Der Platz war durch den schweren Regen schlecht geworden. Beide Mannschaften werden in den kommenden Spielen stark zu beachten sein, das ließ dieser Kampf erkennen. — Nach einem nervösen Hin und Her trat bei dem Gastgeber die bessere Spielauffassung klar hervor. Seine Angriffe stellte die Bochumer Hintermannschaft vor schwere Aufgaben. Doch die Abwehr und Läuferreihe arbeitete gut und Witten kam vorerst zu keinem Treffer. Im Gegenteil, nach etwa halbstündigem Spiel brachte sich der Linksaußen der Gäste, Jeroch, in gute Schußstellung und schoß unhaltbar ein. Mit diesem knappen Vorsprung der Bochumer wurden die Seiten gewechselt. Witten strengte sich dann sehr an, und nach wenigen Spielminuten fiel aus einem Gedränge vor dem Bochumer Tor der Ausgleichstreffer. Von beiden Seiten wurde mit größtem Einsatz um den Sieg gekämpft. Zehn Minuten vor Schluß glückte es dem Rechtsaußen der Wittener, die Hintermannschaft der Bochumer zu täuschen und zum Führungstreffer einzuschießen. Zwei Minuten vor Schluß hatte dann der Bochumer Mittelstürmer eine klare Ausgleichschance, die er aber, drei Meter frei vor dem Tor stehend, vergab, indem er im Uebereifer den Ball, während der Torwart am Boden lag, über die Latte jagte.

Die Handball-Aufstiegsspiele

zur Gauliga Westfalens wurden gestern in Angriff genommen. Eines der angesetzten Treffen, und zwar das des Bochumer Gruppenmeisters Holsterhausen in Bielefeld gegen den VfB fiel aus. In den beiden übrigen stellten Sportring Gevelsberg und der TV Jöllenbeck die Sieger. Besonders imponiert der 13:4-Erfolg, den Sportring Gevelsberg über den MSV Rheine erfocht.

VfB Bielefeld — TuS Holsterhausen ausgef.

Sportring Gevelsberg — MSV Rheine 13:4

Westfalia Ahlen — TV Jöllenbeck 3:5

Die angesagten Handball-Freundschaftsspiele fielen wegen schlechter Plätze und des Regens am Vormittag aus.

Zahlreiche Spielausfälle

Der April macht was er will, diese alte Bauernregel wurde gestern wieder einmal mehr bestätigt. Am Samstag nachmittag setzten Regenschauern ein, in der Nacht zum Sonntag goß es weiter und am Sonntag regnete es bis in die Mittagsstunden hinein.. Die Plätze wurden teilweise unter Wasser gesetzt, als es aber in den ersten Nachmittagsstunden aufklarte, begannen die Plätze abzutrocknen, jedoch kam vielerorts das bessere Wetter zu spät, und darum fiel eine ganze Reihe von Treffen aus. Viele Begegnungen waren bereits vormittags abgeblasen worden. Als Ausfälle verzeichnet man zwei der Aufstiegsspiele zur Gauliga, das Bezirksklassen-Punktespiel Witten 92 — SC Dahlhausen und fast alle angesetzten Freundschaftsspiele. Die Meisterschafts- und Aufstiegsspiele der Kreisklassenvertreter wurden jedoch bis auf wenige Ausnahmen durchgeführt. Nur folgende Freundschaftsspiele fanden statt:

VfL Herne — SV Bochum-West 1:5
VfB Hilden — SV Höntrop 2:2

Punktespiele der Bezirksklasse
Gruppe Dortmund:

SpFr Dortmund — Hagen 72 0:4
BV Brambauer — TuBV Mengede 3:1

Cecilia Colledge begeistert

Wohlgelungener Eissporttag in der Westfalenhalle

Der nach Schluß der offiziellen Eislaufsportsaison von der Westfalenhalle durchgeführte Eissporttag mit der Weltmeisterin Cecilia Colledge gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Wieder war die große Halle ausverkauft, und die Tausende von Zuschauern spendeten allen Teilnehmern bei ihren Darbietungen stärksten Beifall. Insbesondere die Weltmeisterin Cecilia Colledge, die mit einer kaum zu übertreffenden Eleganz, mit vollendeter Harmonie und größter Sicherheit ihre schwierige Kür vorführte, forderte immer wieder den Beifall der Zuschauer heraus. Kaum konnte sich das Publikum von der Weltmeisterin trennen. Nicht minder herzlich war der Beifall, der dem Berliner Kunstlaufpaar Inge Koch-Günther Noack, das ja nicht zum ersten Male in der Westfalenhalle weilte, für die prachtvollen Leistungen zuteil wurde. Da stand das andere Berliner Paar Eva Prawitz-Theo Laß mit seinen Eistänzen doch noch etwas zurück, obschon auch dieses Paar mit größter Sicherheit die schwierigsten Figuren und Tänze meisterte. Der Münchener Eislaufkomiker Benno Faltermeier hatte mit seinen lustigen Einfällen, seinen Parodien und seiner fabelhaften Technik die Lacher ganz auf seiner Seite. Im Eishockey schlug eine Berliner Auswahlmannschaft die Düsseldorfer Eislaufgemeinschaft mit 4:2 (1:0, 1:1, 2:1). Beide Mannschaften traten mit kanadischen Spielern an. Die Berliner waren im großen und ganzen besser und ihr Sieg ist verdient. Bei ihnen ragte der Kanadier Hoffinger als Verteidiger und die Stürmer Ball und George hervor. Düsseldorf stützte sich in erster Linie auf den Kanadier Bell und den Stürmer Orbanowski.

Neuer Vorsieg des MBK Linden

MBK 31 Linden — Witten 23 10:6

Der letzte Kampf der Lindener im Scheidtmannschen Saale — die nächsten Kämpfe werden in der Freiluftboxanlage durchgeführt — endete mit einem schönen Siege gegen die durch drei Somborner verstärkten Wittener.

Die Ergebnisse: Jgd.-Papiergew.: Schröter (L) gewann n. P. gegen Romberg. Jgd.-Weltergew.: Der Kampf Görtz (W) — Thiel (L) wurde unentschieden gegeben. Bantamgew.: Bastin (Somborn) siegte gegen den tapfer kämpfenden Wiemann (L). Fliegengewicht: Lehrke (BSK 19) war Wolitka (W) stets überlegen und siegte glatt n. P. Weltergew.: Fischer (L) siegte über Röhrig (W) schon in der 1. Minute. Putzig (Somborn) wurde gegen Menne 2 Sieger, da der führende Lindener wegen einer Augenverletzung in der 3. Runde aufgeben mußte. Leichtgew.: Der Kampf Falk (W) — Piotrowski 3 endete unentschieden. Federgew.: Der Somborner Kalkreuth wehrte sich recht tapfer gegen Piotrowski 2 (L), verlor aber hoch n. P.

„Rothschild siegt bei Waterloo"

Samstagabend kam wieder Eberhard Wolfgang Möller zu Wort mit seinem satirischen Spiel: „Rothschild siegt bei Waterloo". Dieses Werk erlebte bekanntlich zu Beginn dieses Monats auf der Bochumer Bühne seine westdeutsche Erstaufführung. Wir haben seinerzeit über diese Aufführung berichtet, so daß unsere Leser diesen Börsenjobber und Geldspekulanten noch in Erinnerung haben müssen. Rothschild hatte, so erzählt eine Anekdote, der Schlacht bei Waterloo beigewohnt, um aus dem Ausgang der Schlacht für sich ein Riesengeschäft zu machen. Sobald er wußte, daß der Sieger feststand, eilte er unter allerlei Schwierigkeiten über den Kanal nach London, um hier durch ein falsches Gerücht eine Baissespekulation anzubringen. Er hatte als Sieger Napoleon ausgegeben, die Folge war, daß die englischen Werte im gleichen Augenblick einen tiefen Sturz taten. Diese Papiere ließ er dann durch seine Mittelsmänner aufkaufen und als nach 24 Stunden die Nachricht von dem wirklichen Siege in London eintraf, da war Rothschild einer der reichsten Männer Europas.

Möller hat diesen Rothschild mit einer schonungslosen Strenge gezeichnet, bei der man spürt, daß es ihm darauf ankam, die Brutalität eines einzelnen als Feind der Gemeinschaft sichtbare Gestalt werden zu lassen. Gerhard Meinecke blieb denn auch dieser Charakterisierung nichts schuldig. Er formte ihn mit allen rassisch bedingten Merkmalen, dämonisch und besessen. Ihm war Adolf Schneider als O'Pinnel wieder ein würdiger Partner. Dr. Saladin Schmitt sicherte der Aufführung durch seine Inszenierungskunst wieder eine dramatische Spannung von packender Wucht. Auch die Bühnenbilder von Dr. Mänz waren von beeindruckender Stärke und Weiträumigkeit. Die stilechten Kostüme gaben der Aufführung eine historisch glaubhafte Note. Aber was wir schon bei der ersten Besprechung sagten: das Spiel erwärmt nicht, fand in dem schwachen Beifall am Ende der pausenlos durchgeführten Aufführung eine Bestätigung.

Die Woche „Dramatiker der HJ" fand gestern abend mit der Wiederholung des chorischen Festspiels „Das Frankenburger Würfelspiel" einen würdigen Ausklang.

Peters Schiffers.

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 19. April 1937

Schalke, Nürnberg, Worms und SV Hamburg schieben sich nach vorne

Der Sonntag bestätigte die Form unserer Spitzenmannschaften

Mit dem dritten Gang in den Gaugruppen um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1936/37 wurde die Halbzeit erreicht. Sie brachte in jeder Hinsicht Aufklärung über den weiteren Verlauf und wenn nicht noch unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, dann darf man wohl erwarten, daß in den einzelnen Gruppen sich der Hamburger SV, Schalke 04, Wormatia Worms und wieder der 1. FC Nürnberg als Titelverteidiger durchsetzen.

Gruppe 1

Hamburg hatte es nicht schwer

BC Hartha — Hamburger SV 0:3 (0:0)

Das vorentscheidende Spiel in der Gruppe 1 sah vor rund 25 000 Zuschauern in Dresden den Hamburger SV mit 3:0 (0:0) siegreich. Der Nordmarkmeister mußte sich sehr anstrengen, um schließlich den Erfolg doch noch sicherzustellen. Vor der Pause bekam man von der erwarteten Ueberlegenheit der Hamburger nicht viel zu sehen, aber dafür hatten sie eine umso größere zweite Halbzeit. Angriff auf Angriff rollte vor das Herthator und bei der ständigen Ueberlegenheit konnten die Tore nicht mehr ausbleiben. Der Mittemeister spielten zum ersten Male wieder mit Hänel als Sturmführer. Die Hintermannschaft hielt sich sehr gut und hinderte bis zum Wechsel den HSV-Sturm an der Entfaltung. Später aber zeigte sich, daß den Spielern doch noch die Reife für so große Spiele fehlt. Trotz restlosen Einsatz gelang es den eigenen Stürmern nicht, sich zum Erfolg durchzuringen. Den Ausschlag gab schließlich das große Spiel der HSV-Läuferreihe die den Gegner in der Krise unter Druck setzte und damit Erfolg hatte.

Gleichwertige Gegner

Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein 2:2 (2:0)

Obwohl beide Mannschaften in ihrer Gruppe nur noch eine untergeordnete Rolle spielen können, fand die Begegnung zwischen den Meistern von Ostpreußen und Schlesien in Hindenburg mit rund 6000 Zuschauer noch einen guten Besuch. Beuthen 09 schien dem ersten Sieg mit einer 2:0-Führung durch den Mittelstürmer Haaffa bei der Pause schon sicher zu haben, hatte aber die Kampfkraft der Soldaten unterschätzt. Mit letztem Einsatz gestalteten die Allensteiner die zweite Hälfte sogar meist überlegen und so reichte es denn auch noch durch Heidinger und Kopitzke zum Ausgleich.

Gruppe 2

Schalke gab Fußballunterricht

Viktoria Stolp — FC Schalke 04 0:8 (0:4)

Hoch mit 8:0 siegte der FC Schalke 04 im Gruppenspiel auf dem Germaniaplatz in Stolp gegen den Pommernmeister Viktoria. Schon dieses hohe Ergebnis vermittelt einen Begriff von der eindeutigen Ueberlegenheit der Westfalen, die den Pommern eine wahre Lehrstunde erteilten. Daß Viktoria seinen stärkeren Gegnern in den Gruppenkämpfen bereits etwas „abgelauscht" hatte, zeigte sich in der zweiten Halbzeit, als die Knappen — ihr Sieg stand zu dieser Zeit mit 6:0 lange nicht mehr in Frage — eine kleine Ruhepause einlegten. Im Nu entwickelte sich 20 Minuten lang ein flottes offenes Spiel. Allerdings brauchte sich Schalkes Hintermannschaft nie sonderlich anzustrengen, um den Stolper Angriffen rechtzeitig Halt gebieten zu können. Dafür waren diese zu durchsichtig vorgetragen.

Für Ostpommerns Fußball bedeutete das Auftreten der berühmten Schalker Elf ein Großereignis. 10 000 Zuschauer, darunter viele aus den Städten der weiteren Umgebung Stolps, beanspruchten die Fassungskraft des Germaniaplatzes bis auf das letzte. Sie begeisterten sich an dem fein durchdachten Spiel der Schalker Mannschaft und nicht minder an den kleinen technischen Kunststückchen des Einzelnen. Wie man Torgelegenheiten zu verwerten versteht, das zeigte die Angriffsreihe in hoher Vollendung. Kalwitzki allein war viermal erfolgreich.

Nur wenige Minuten vergingen, bis Kalwitzki das erste Tor erzielte. Vergebens suchte Stolp sein Heil in Verstärkung der Abwehr. Auf eine Vorlage von Pörtgen erhöhte Kalwitzki auf 2:0. Urban schloß ein schönes Zusammenspiel von Pörtgen—Kalwitzki—Szepan mit dem dritten Treffer ab. Für Stolp brachte diese Halbzeit nur eine Erfolgsmöglichkeit, doch endete der Ball am Pfosten. Kurz vor der Pause fiel durch Szepan das vierte Kor. Kuzorra und Pörtgen stellten nach Seitenwechsel das Ergebnis auf 6:0, wobei Pörtgens 25-Meter-Schuß besondere Begeisterung auslöste. Fürs erste hatte Schalke nun genug und gönnte sich eine Atempause. Die Stolper kamen mehr und mehr aus ihrer Hälfte heraus, scheiterten aber immer an der gegnerischen Hintermannschaft. Erst in den letzten fünf Minuten verlegte sich Schalke wieder mehr aufs Angreifen, die Ausbeute des Endspurts waren zwei Erfolge von Kalwitzki.

Hertha enttäuschte

Hertha/BSC — Werder Bremen 1:3 (0:2)

Nach den ausgezeichneten Leistungen des brandenburgischen Meisters am Vorsonntag gegen Schalke hatte man im Poststadion gegen Werder Bremen immerhin mit einem Siege gerechnet. Aber die 18 000 Zuschauer wurden arg enttäuscht. Hertha erreichte nicht entfernt das Niveau des Schalkespiels, kam überhaupt nicht in Fahrt und mußte der technisch überlegenen Mannschaft von Werder Bremen mit 1:3 (0:2) einen verdienten Sieg überlassen. Damit wurden gleichzeitig auch die Hoffnungen auf eine Chance im weiteren Verlauf der Gruppenspiele zunichte gemacht, denn mit vier Punkten Rückstand sollte nun nichts mehr zu holen sein.

Gruppe 3

Worms trotz Unentschieden in Front

VfB Stuttgart — Wormatia Worms 0:0

In Württemberg herrschte am Sonntag wie überall im Reich trübes Wetter als die Gaumeister von Südwest und Württemberg in die Adolf-Hitler-Kampfbahn einliefen. Wormatia spielte wieder ohne Fath und Busum, der VfB mit Lehmann und Pröfrock auf dem linken Flügel. Rutz versah den Posten eines Mittelläufers und in der Verteidigung stand anstelle von Weidner Klotz. Wormatia wählte den Wind im Rücken, aber Stuttgart hielt den Kampf offen. Die Leistungen wurden erst gegen Ende der Halbzeit besser. Torgelegenheiten bieten sich auf beiden Seiten, aber auch nach der Pause vermochten sich die Stürmerreihen gegen die aufopfernden Abwehrspieler nicht durchzusetzen. Rutz und Lehmann waren die Besten bei Stuttgart, Winkler und Kiefer überragten bei den Wormsern. Die 20 000 Zuschauer warteten vergebens auf den entscheidenden Treffer.

Kassel war stärker

SpV Kassel — Dessau 05 2:0 (1:0)

Der Hessenmeister mußte seine Elf auf verschiedenen Posten umstellen und neu besetzen. Der Erfolg war, daß die Mannschaft sich zu einem schönen und systemvollen Spiel zusammenfand und den Mittemeister glatt und verdient mit 2:0 (1:0) schlug. So spielte der frühere Mittelstürmer Istel mit Erfolg Verteidiger und der frühere Außenläufer Halbschmidt führte sich als Angriffsführer gleich mit zwei Treffern ein.

Gruppe 4

Waldhof hatte es in Köln nicht leicht

VfR Köln — SV Waldhof 0:1 (0:1)

Dem Koblenzer Spiel zwischen dem Mittelrheinmeister VfR Köln und SV Waldhof Mannheim wohnten über 7000 Zuschauer bei. Sie erlebten wohl einen sehr knappen Sieg der badischen Gäste, der aber den Leistungen nach verdient war. Ausschlaggebend war das überragende Abwehrspiel der Mannheimer. Ganz hervorragend spielte Drauß im Tor, der den größten Anteil am Erfolg hat. Die Stürmerleistungen waren durch technisch gutes Spiel wohl etwas produktiver als bei den Kölnern, doch fehlte auch diesmal wieder der restlose Einsatz von Siffling. Die Kölner Mannschaft hielt sich sehr gut, es ist sogar nicht zuviel gesagt, [illegible] ausgesprochenes Pech hatte. Vor allem Pixrrekor[illegible]unte das Tor nicht finden. Die Läuferreihe tat [illegible] Pflicht und auch die Abwehr konnte sich nicht besser halten, als sie es schon tat. Das Tor war eine schöne Kombination und für den Kölner Torwart nicht zu halten.

Fortuna war gut, aber Nürnberg war besser

40 000 Zuschauer erlebten im Düsseldorfer Stadion einen mitreißenden Kampf

Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg 1:3 (0:1)

Düsseldorf hatte am Sonntag den Deutschen Meister und Titelverteidiger zu Gast. Da es wieder um die Frage ging, wer ist der Bessere und wer wird sich durchsetzen und als Gruppensieger in die Endrunde kommen, darum handelte es sich in diesem Spiel bereits, hatte die Begegnung mit Fortuna Düsseldorf ein großes Publikum. Die Ränge im Rheinstadion füllten sich schon lange vor Beginn und mit 40 000 Besuchern dürfte die Zahl der Massen nicht zu hoch gegriffen sein. Der Platz war sehr glatt und stellte an die Spieler ungemein große Anforderungen. Bis auf den körperlich zu leichten Heibach, der mehr flog als lief, fanden sich aber alle übrigen Spieler damit gut ab und führten ein typisches Kampfspiel mit Härte durch. Daß es dabei nicht immer fair abging und über zehn Minuten lang vor der Pause ein Foul dem andern folgte, dürfte auf die Nachsicht des sonst umsichtigen Schiedsrichters zurückzuführen sein. Nach der Pause aber hatten sich die Gemüter wieder beruhigt und bis zum Schluß blieb es wohl hart, aber doch fair.

Das Spiel begann mit dem Anstoß der Nürnberger, der abgefangen wurde. Aber schon zu bald setzte sich das genaue Abspiel und das vorzügliche Stellungsspiel der Nürnberger durch, die über 20 Minuten lang eine klare Feldüberlegenheit erzielen. Fortunas Abwehr wurde sofort unter Druck gesetzt. Nach fünf Minuten hatte Pesch die erste Bombe von Gußner zu halten, die er nur durch Faustem zur Ecke unschädlich machen konnte. Nach einer Viertelstunde das gleiche Bild, aber wiederum lenkt Pesch den Schuß Gußners durch Faustem ins Aus. Die Gegenangriffe der Fortunen scheitern meist bei den Verteidigern. Albrecht schoß einmal, obwohl er noch reichlich Zeit hatte, frei aufs Tor, doch der Ball ging hoch darüber. In der 22. Minute fiel das Führungstor für Nürnberg. Der Ball wurde von der linken Seite zu Eiberger gespielt, der zu Gußner weitergab. In die lange Ecke schoß Nürnbergs Rechtsaußen den Ball; diesmal hatte Pesch das Nachsehen. Nürnbergs Angriffe blieben weiter gefährlich und nach einer Reihe von Fouls auf beiden Seiten, die das Spielniveau stark schmälerten, ging es mit der verdienten 1:0-Führung der Gäste in die Pause.

Fortuna schien sich etwas vorgenommen zu haben. Die Mannschaft drehte auf und durch gutes Läuferspiel wurde eine Feldüberlegenheit erzielt, die in den nächsten 15 Minuten bei einem einigermaßen durchschlagkräftigen Sturm zu Toren hätte führen müssen. Schon nach fünf Minuten war der Ausgleich fällig. Einen Strafstoß aus 18 Meter verwandelte Janes mit Bombenschuß. Die Nürnberger hatten dabei auf eine Mauer verzichtet, aber nicht mit der Wucht eines solchen Schusses gerechnet. Köhl war dagegen machtlos. Lange Zeit blieb das Spiel in seinem Ausgang ungewiß. Aber Fortunas Spieler spielten weiter zerfahren und Nürnbergs Deckung wußte trotz vieler schwieriger Situationen immer wieder zu klären. In der 30. Minute holte sich der Club die Führung wieder. Eiberger war auf der rechten Seite durch, flankte nach innen, wo Uebelein II mit dem Kopf verwandelte. Fortuna verdoppelte daraufhin ihre Anstrengungen, aber Nürnberg spielte sehr sicher und verstärkt auf Halten. Eine Minute vor dem Schlußpfiff ging es einfach und fast unbehindert mit dem Ball durch und schoß zum 3:1 ein.

Konrad Frey wieder deutscher Turnmeister

7. Deutsche Gerätmeisterschaften in Stuttgart

In der Stuttgarter Stadthalle wurden am Sonntag die 7. Deutschen Gerätmeisterschaften durchgeführt. Der zweifache Olympiasieger und Titelverteidiger Konrad Frey (Bad Kreuznach) konnte sich zum dritten Male die Würde eines Deutschen Turnmeisters an den Geräten sichern. Frey erreichte insgesamt 237.4 Punkte. Außerdem wurde Konrad Frey noch dreifacher Einzelmeister, da er in den Freiübungen, beim Pferdsprung und am Reck die höchsten Punktzahlen erreichte.

Frey hatte schon nach den Pflichtübungen mit 119.1 Punkten vor dem Münchener Innozenz Stangl (116.3), dem Frankfurter Ernst Winter (115.2), dem aus Leuna kommenden Alfred Müller (114.5) und dem Hamburger Steffens (114.3) die Führung. Diesen Vorsprung konnte er in seinen Kürübungen, wo er nur einmal die Höchstzahl von 20 Punkten erhielt, während er dreimal bei den Pflichtübungen 20 Punkte erhalten hatte, verteidigen.

Zweiter wurde Stangl mit 234.7 Punkten vor Steffens, Alfred Müller, Ernst Winter und dem Leipziger Kurt Krötsch. Hinter dem Münchener Gustav Schmelcher, dem, dem Heidelberger Leo Isele belegte der Düsseldorfer Georg Sich als bester niederrheinischer Turner den neunten Rang.

Freys Meisterleistung war: Pflicht: Barren 20, Pferd quer 20, Pferdsprung 19.7, Ringe 19.6. Freiübungen 20, Reck 19.8 — Kür: Pferdsprung 19.8, Barren 19.8, Seitpferd 19, Ringe 20, Freiübung 19.8 und Reck 19.9. Das Endergebnis war:

1. und Deutscher Turnmeister 1937: 1. Konrad Frey (Bad Kreuznach) 237.4 Punkte; 2. Innozent Stangl (München) 234.7 Punkte; 3. Steffens (Hamburg) 232 Punkte; 4. Alfred Müller (Leuna) 2231.8 Punkte; 5. Ernst Winter (Frankfurt) 231.6 Punkte; 7. Kurt Krötsch (Leipzig) 229.1 Punkte; 7. Gustav Schmelcher (München) 228.3 Punkte; 8. Leo Isele (Heidelberg) 226.7 Punkte; 9. Georg Sich (Düsseldorf) 225.3 Punkte; 10. Hans Pludra (Berlin) 225.2 Punkte; 11. Willi Münder (Göggingen) 224.3 Punkte; 12. Karl Stadel (Konstanz) 224.2 Punkte; 14. Kleine (Leuna) 223.1 Punkte; 15. Rödel (Irchwitz) 223 Punkte; 16. Lüttinger (Ludwigshafen) 222.8 Punkte; 17. Walter (Weinheim) 222.6 Punkte; 18. Klinetzky (Frankfurt) 222.5 Punkte; 19. Weischedel (Stuttgart) 222.1 Punkte; 20 Hausmann (Singen 221.9 Punkte; 21. Kanis (Zoppot) 221.6 Punkte; 22. Geistbeck (München) und Leuchel (Thalheim) 221.4 Punkte; 24. Mock (Berlin) und Göbig (Mainz-Mombach) 220.8 Punkte; 26. Otto (Leuna) und Kammerbauer (Kuchen) 220.7 Punkte; 28. Limburg (Ruhla 220.5 Punkte.

Fachamtsleiter Dr. Metzner ist in den Dringlichkeitsausschuß der Internationalen Box-Union als Vertreter des VDF eingetreten.

Käte Sohnemann (Hamburg), die erste deutsche Turnermeisterin, schließt am 30. April mit dem früheren Hamburger Städteturner Walter Schmidt den Lebensbund. Käte Sohnemann wird aus diesem Grunde nach Kiel übersiedeln.

Das Londoner Tennisturnier der Berufsspieler, das im Mai stattfinden sollte, wurde abgesagt, da sich Fred Perry, der die Hauptzugnummer der Veranstaltung sein sollte, keinen finanziellen Erfolg versprach.

Im Zahlenspiegel

Gruppe 1

BC Hartha — Hamburger SV	0:3 (0:0)
Beuthen 09 — Hindenburg Allenstein	2:2 (2:0)

Tabelle

Hamburger SV	3	3	0	0	14:2	6:0
BC Hartha	3	1	1	1	5:5	3:3
Hindenburg Allenstein	3	0	2	1	5:8	2:4
Beuthen 09	3	0	1	2	4:12	1:5

Gruppe 2

Viktoria Stolp — FC Schalke 04	0:8 (0:4)
Hertha-BSC — Werder Bremen	1:3 (0:2)

Tabelle

FC Schalke 04	3	3	0	0	15:2	6:0
Werder Bremen	3	2	0	1	9:6	4:2
Hertha-BSC	3	1	0	2	6:5	2:4
Viktoria Stolp	3	0	0	3	0:17	0:6

Gruppe 3

VfB Stuttgart — Wormatia Worms	0:0
SpV Kassel — Dessau 05	2:0 (1:0)

Tabelle

Wormatia Worms	3	2	1	0	4:1	5:1
VfB Stuttgart	3	1	1	1	4:2	3:3
Dessau 05	3	1	0	2	2:4	2:4
SpV Kassel	3	1	0	2	3:6	2:4

Gruppe 4

Fortuna Düsseldorf — 1. FC Nürnberg	1:3 (0:1)
VfR Köln — SV Waldhof	0:1 (0:1)

Tabelle

1. FC Nürnberg	3	3	0	0	10:3	6:0
Fortuna Düsseldorf	2	1	0	1	3:4	2:2
SV Waldhof	3	1	0	2	3:6	2:4
VfR Köln	2	0	0	2	1:4	0:4

Der Spielplan für den 25. April

Gruppe 1:

Hamburger SV — Hindenburg Allenstein (Hamburg)
BC Hartha — Beuthen 09 (Chemnitz)

Gruppe 2:

FC Schalke 04 — Hertha-BSC (Dortmund, Stadion)
Viktoria Stolp — Werder Bremen (Stettin)

Gruppe 3:

Wormatia Worms — SpV Kassel (Worms)
VfB Stuttgart — Dessau 05 (Heilbronn)

Gruppe 4:

SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf (Mannheim)
VfR Köln — 1. FC Nürnberg (Köln, Stadion)

Schottland schlug England 3:1

150 000 Zuschauer im Glasgower Hampden-Park

Der 61. Fußball-Länderkampf zwischen Schottland und England brachte am Samstagnachmittag im Glasgower Hampdenpark mit 150 000 Zuschauern einen neuen britischen und europäischen Besucherrekord. Schottland, fast mit der gleichen Elf wie gegen Deutschland, lieferte ein begeisterndes Spiel. Glänzend die technischen Feinheiten und das auf den Zentimeter genaue Zusammenspiel, das umso mehr bestach, als der schwere Boden erhebliche Anforderungen stellte. Da waren auch die Engländer machtlos, obwohl sie eine große erste Halbzeit hatten, in der sie auch durch den Mittelstürmer Steele von Stoke City in der 40. Minute zur verdienten Führung kamen. Gleich nach Wiederbeginn stellte Frank O'Donnell den Ausgleich her. Zwei weitere Tore fielen durch den Halblinken Mac Phail von den Glasgow Rangers. Mit 3:1 kam die vorzügliche Fußballdemonstration der Schotten auch zahlenmäßig zum Ausdruck. Schiedsrichter war der Ire Mac Clenn.

Isenborghs Mittelstürmer

Belgiens Nationalelf gegen Deutschland

Die belgische Fußball-Sportbehörde konnte sich natürlich nicht entschließen, wegen der schlechten Leistungen der Nationalelf gegen die Schweiz für den Länderkampf gegen Deutschland am Sonntag in Hannover eine umfassende Umstellung vorzunehmen. Die Elf wurde vorläufig auf zwei Posten geändert. Für Voorhof wurde Isenborghs als Mittelstürmer eingesetzt und als Rechtsaußen wird wahrscheinlich Fievez spielen. Die Aufstellung lautet:

Braet
(Brügge)

Paverick (Antwerpen) — Joacim (Charleroi)

Dalem (Lüttich) — Stynen (Charleroi) — Dewinter (Beerschot)

Fievez Cenleers Isenborghs Braine van den Eynde
(Daring) (alle Beerschot Antwerpen)

Der Schiedsrichter für Deutschland — Belgien

Als Schiedsrichter des siebten Fußball-Länderkampfes zwischen Deutschland und Belgien am 25. April in Hannover wird der Engländer A. J. Jewell (London) tätig sein. Jewell zählt zu den besten Schiedsrichtern des Inselreiches und hat sich dank seiner Ruhe und Uebersicht bei den schweren Meisterschaftskämpfen der ersten englischen Klasse einen ausgezeichneten Ruf erworben.

Frankreich zeigte sein Rugby-Können

Deutschlands Fünfzehn klar mit 6:27 Punkten.

Die deutsche Rugby-Nationalmannschaft, der man nach ihren beiden letzten Spielen gegen Frankreichs starke Fünfzehn für den 13. Länderkampf eine abermalige große Leistung zugetraut hatte, wurde am Sonntag im Pariser Prinzenpark klar mit 6:27 geschlagen. Die Niederlage war in dieser Höhe noch nicht einmal unverdient. Frankreich hatte seine stärkste Mannschaft aufgeboten und diese bewies durch ihre hervorragenden Leistungen, daß wir Deutsche noch viel lernen müssen, um die französische Spielstärke zu erreichen.

Rennen zu Köln

1. Rennen: 1. Janiculus (Lommatzsch), 2. Dill, 3. Thurilind. Ferner: Meister, Commodore. Sieg 42, Platz 16, 13. EW. 68.

2. Rennen: 1. Partisane (M. Schmidt), 2. Silvester, 3. Mohamed. Ferner: Gabler, Fohre, Fechter. Sieg 24, Platz 13, 25, 13. EW. 310.

3. Rennen: 1. Seni (Broda), 2. Fedeler, 3. Altai. Ferner: Glorieus, Inditto, Leithirsch, Adelbert. Sieg 103, Platz 32, 26, 22. EW 1305.

4. Rennen: 1. Ausonius (Held), 2. Löffelmann, 3. Edelbitter. Ferner: Ideolog, Sonnenfalter, Hofoper, Voltaire II, Barolea. Sieg 33, Platz 19, 23, 19. EW. 622.

5. Rennen: 1. Maruka (Wenzel), 2. Amaranthus, 3. Aurel. Ferner: Weddegast, Selim, Laufpaß, Golf. Sieg 61, Platz 17, 14, 30. EW. 136.

6. Rennen: 1. Gnom (Hochstein), 2. Stahlhelm, 3. Salur. Ferner: Agathon. Sieg 20, Platz 14, 18. EW. 68.

7. Rennen: 1. Saltus (Mätzigs), 2. Dobler, 3. Herkules. Ferner: Birgit, Rheinlandmädel, Lonka. Sieg 17, Platz 22, 12, 14. EW. 300.

Rennen zu Strausberg

1. Rennen: 1. Maat (Derschug) und Mattiacum (Hauser), 3. Friedberg. Ferner Lanze, Lobenswert, Steffi. Sieg 7, 52, Platz 13, 21. EW. 52.

2. Rennen: 1. Gemma (Flieth), 2. Volmar, 3. Grollenie. Ferner: Ophioch, Rin-tin-tin. Sieg 32, Platz 16, 20. EW. 108.

3. Rennen: 1. Leguana (Flint), 2. Saarburg, 3. Raubritter. Ferner: Eitel, Teno, Graf Flambo, Mimieri, Makaron. Sieg 42, Platz 13, 12, 13. EW. 192.

4. Rennen: Halbblut-Jagdrennen.

5. Rennen: 1. Ti (Schlegel), 2. Milwaukee, 3. Feldpost. Ferner: Uferschwalbe, Waldhüter, Pirat, Puppi. Sieg 57, Platz 20, 15, 18. EW. 288.

6. Rennen: 1. Walküre (Müller), 2. Balilla, 3. Sünderin. Ferner: Vogelfänger, Pamela, Marcia. Sieg 36, Platz 16, 16. EW. 60.

7. Rennen: 1. Harald (Hauser), 2. Hugo Troop, 3. Zarenkind. Ferner: Eiche, Kurzer Kopf, Leonatus, Ancona, Sturmhaube, Lorenz. Sieg 24, Platz 14, 18, 19. EW. 160.

8. Rennen: 1. Mark Aurel (O. Müller), 2. Patroklus und Linda. Ferner: Scävola, Amaranto, Pontifex, Metternich, Pesne. Sieg 71, Platz 19, 16, 27. EW. 220.

Rennen zu Leipzig

1. Rennen: 1. Gracias (W. Heimann), 2. Wasserball, 3. Heidedorn. Ferner: Srammesflagge, Otti. Sieg 59, Platz 27, 46. EW. 904.

2. Rennen: 1. Blason (Cooter jr.), 2. Freibrief, 3. Parhelios. Ferner: Fra Diavolo. Sieg 18, Platz 10, 22. EW. 68.

3. Rennen: 1. Vaterlandsliebe (Jehmisch), 2. Cromwell, 3. Felseneicht. Ferner: Tascanella. Sieg 17, Platz 14, 19. EW. 56.

4. Rennen: 1. Reichsfürst (Rastenberger), 2. Gilt, 3. Poet's Fany. Ferner: Item, Inshallah. Sieg 28, Platz 15, 19. EW. 120.

5. Rennen: 1. Ricardotto (Huber), 2. Indio, 3. Wüstenwind. Ferner: Quirl, Rappa, Traumland. Sieg 24, Platz 10, 10, 16. EW. 48.

6. Rennen: 1. Feengrotte (Fritzsche), 2. Liguster, 3. Der Prämiierte. Ferner: Inländer, Winifred. Sieg 50, Platz 17, 19. EW. 176.

7. Rennen: 1. Panther (Rastenberger), 2. Freischärler, 3. Pyramide. Ferner: Nando, Poste restante. Sieg 26, Platz 17, 14. EW. 40.

8. Rennen: 1. Pocskos (O. Schmidt), 2. Parheim, 3. Kanzlist. Ferner: Festspiel, Campo Santo, Taktiker, Altpreuße. Sieg 35, Platz 14, 12, 12. EW. 90.

Klarer deutscher Sieg in Brüssel

Hockey-Länderkampf Belgien — Deutschland 1:5 (0:3) — 4 Tore von Weiß

Es ist der deutschen Hockey-Nationalmannschaft schnell gelungen, die etwas schwache Leistung im letzten Länderspiel gegen Frankreich zu berichtigen. In Brüssel wurden die Vertreter Belgiens, die im letzten Monat die Franzosen besiegen konnten, mit 5:1 (3:0) sehr deutlich geschlagen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dieser vierte Länderkampf gegen Belgien unter überaus ungünstigen Witterungsverhältnissen litt. Auf dem schweren Boden war die Ballkontrolle, das Stellungs- und Zuspiel keineswegs leicht. Dennoch erfüllte die deutsche National-Mannschaft diesmal alle gehegten Erwartungen. Sie zeigte eine geschlossene Mannschaftsleistung und verstand es, ihre bessere Technik und Taktik auszuspielen. Der beste Mann auf dem Platz war Kurt Weiß, der allein vier Treffer schoß.

In der Einzelkritik schneiden auch alle übrigen deutschen Spieler recht gut ab. Die Flügelstürmer Käßmann und Herting gingen auf die vielseitigen Ideen von Kurt Weiß ausgezeichnet ein. Da auch Uhl und Schulz saubere Arbeit verrichteten, kann man nur sagen, daß die Aufstellung der Angriffsreihe des Berliner SC sich glänzend bewährt hat. In der Läuferreihe war Mittelstürmer Menke am besten. In der Verteidigung überragte der Sachsenhäuser Griesinger seinen Vereinskameraden Auf der Heide. Lichtenfeld im Tor arbeitete ohne Tadel.

Die Belgier, die in den Länderkämpfen mit Deutschland nur im ersten Spiel 1910 einen Sieg davontrugen, haben sich weiter verbessert. Ausgezeichnet war ihr kämpferischer Einsatz, wogegen sie in Stocksicherheit und Ballführung noch nicht an die Deutschen herankamen. Das Spiel wurde von den Schiedsrichtern Jassoy (Deutschland) und Longbard (Belgien) umsichtig geleitet.

Trotz des schlechten Wetters und der weiten Entfernung vom Stadtzentrum waren 1000 Zuschauer zu dem Spiel gekommen. Sie erlebten einen fesselnden Kampf, an dem sie lebhaften Anteil nahmen. Die linke Sturmseite, Waterkeyn und Portielje, gab der deutschen Deckung bald Arbeit. Eine brenzliche Lage schuf vor allem eine Strafecke vor dem deutschen Tor. Dann setzten sich allmählich die bessere Technik und Taktik der Deutschen durch. Die dritte deutsche Strafecke brachte dann den ersten Erfolg für die deutschen Farben. Uhl stoppte geschickt den Ball, und seine Vorlage schoß Weiß in der 24. Minute hart auf das Tor, wobei auch ein belgischer Schläger den Schuß nicht mehr ablenken konnte. Beim Gegenstoß der Belgier stürzte der deutsche Torhüter, doch versiebte Waterkeyn diese günstige Gelegenheit. Lichtenfeld mußte noch einmal einen hohen Schuß unschädlich machen, dann hatte er nicht mehr viel zu tun. Eine deutsche Strafecke in der 33. Minute wurde von Uhl in das belgische Tor verlängert, und in der letzten Minute der ersten Halbzeit wertete Weiß eine Vorlage von Käßmann mit einem schönen Schlenzball zu 3:0-Halbzeitführung aus.

Nach dem Wechsel spielte die deutsche Elf mit überlegener Sicherheit. Belgiens Elf hielt noch 20 Minuten stand, dann machte sich bei ihr der schwere Boden und die zwangsläufig größere Laufarbeit immer mehr geltend. Eine lange Ecke in der achten Minute hatte durch Kurt Weiß zum 4:0 geführt, und ein Bombenschuß des deutschen Schützenkönigs ergab eine 5:0-Führung, ehe Belgien nach einem Fehler von Auf der Heide durch seinen Mittelstürmer Moreau in der 21. Minute zum Ehrentreffer kam. Daraufhin flackerte der Kampfgeist der Gastgeber noch einmal auf, aber in der letzten Viertelstunde beherrschte Deutschland wieder klar das Spiel. Die Ueberlegenheit drückte sich auch in neun Strafecken und vier langen Ecken der Deutschen gegen je zwei belgische Ecken aus.

Kutschbach gewinnt auch Rund um Dortmund

Sieben westdeutsche Amateure in der Nationalmannschaft!

„Rund um Dortmund" war für Amateure und Berufsfahrer mit allen Beschwernissen eines Straßen-Radrennens gespickt. Schlechtes Wetter Regen und Wind, sowie die kräftezehrenden Steigungen auf vielen Teilen der 256,3 km langen Strecke der Berufsfahrer und 128,4 km der Amateure forderten ihre Opfer und verlangten den harten Kämpfern der Landstraße alles ab. Um so höher ist der große Erfolg einzuschätzen, den unsere Amateure davontrugen: Unter den ersten Zehn, also in der neuen Nationalmannschaft, befinden sich nicht weniger als sieben Westdeutsche, von denen der Bielefelder Langhoff in 3:80 Std. einen klaren Sieg davontrug. Bei den Berufsfahrern stellt der Berlin-Kottbus-Berlin-Sieger Willi Kutschbach seine große Klasse erneut unter Beweis. Er siegte bei den Berufsfahrern nach einem gigantischen Rennen in der 8:26 Std. für die doppelte Wegstrecke vor seinem Markengefährten Heide im Spurt.

Bei strömendem Regen gingen am Sonntagmorgen die 37 Berufsfahrer an den Ablauf des Rennens. Der Marschplan führte sie von der Kampfbahn Rote Erde über Kirchhörde, Ende, Berghofen, Schwerte, Unna, Kamen, Lünen, Mengede, Herne, Bochum, Witten und Barop zurück nach Dortmund, von wo diese 128,4 km lange Strecke noch einmal zu runden war. Schon die großen Steigungen am Höchsten und an der Schanze zogen das Feld auseinander, und bekannte Leute wie Hoden, Sieronski und Stöpel fielen gleich so weit zurück, daß sie für den Ausgang des Rennens nicht mehr in Frage kamen. Verschiedene Ausreißversuche mißglückten schon im Ansatz, bis kurz vor Beendigung der ersten Runde der Berliner Buse und der Frankfurter Roth zum erstenmal vom Felde loskamen. Roth schüttelte seinen Gegner dann ab und traf nach 3:57 Std. mit knappen Vorsprung wieder in Dortmund ein. Roth ist kein Bergfahrer und so schloß sich unerwartet das Feld am Höchsten wieder auf. Bei der Bergfahrt zur Schanze ließ der Dortmunder Diederich seine Gegner alle hinter sich und verteidigte die Spitze 20 km lang bis nach Hennen. Bei Kamen fielen Arents (Köln) und Wolke (Berlin) zurück, später kam auch Roth nicht mehr mit und Kijewski (Dortmund) wurde durch einen Reifenschaden aus der Spitzengruppe zurückgeworfen, die jetzt noch aus 13 Mann bestand. Unter ihnen setzte von Bochum (205 km) ab ein harter Endkampf ein, in dem die beiden Viktoria-Fahrer Kutschbach und Heide die Hauptrolle spielten. Sie übernahmen mit Bautz die Führung, eine zweite Gruppe bildeten Geyer und der Chemnitzer Debutant Gerber, den dritten Platz hielten Buse und Weckerling, denen dann allein der Frankfurter Löber folgte. Kutschbach und Heide lösten sich in der Führung gut ab, ließen bald den erschöpften Bautz hinter sich und vergrößerten ihren Vorsprung bis ins Ziel ständig. Hier lieferten sie sich noch einen freundschaftlichen Endspurt, aus dem Kutschbach mit einigen Reifenstärken als Sieger des 17. Straßenrennens „Rund um Dortmund" hervorging. Bautz mußte kurz vor dem Ziel noch den Chemnitzer Gerher an sich vorbeilassen.

Die Amateure der Klassen A und B hatten nur eine Runde zurückzulegen, für die Eichenkranzfahrer und die Jugendlichen war die Strecke entsprechend verkürzt. 110 A- und B-Fahrer nahmen den Kampf auf. Die zwei Minuten Vorsprung der B-Klasse waren schon nach 13 km verlustig gegangen. Aus der Spitzengruppe fiel schon bald Bruno Kijewski zurück, in Berghofen ereilte den Berliner Presber ein ähnliches Geschick. Das Tempo war anbetrachts des harten Wetters ziemlich scharf, die bergige Strecke forderte bald ihre Opfer. Bei den Schwerte waren von der Nationalmannschaft des ersten Rennens nur noch vier Mann im Vorderfeld, von denen bald auch noch Felske zurückfiel, so daß nur noch Figan, Butt und Seidel, also die Westdeutschen, vorne blieben.

Minden fand harten Widerstand

1. FC Nürnberg 9:14 (3:6) geschlagen

Hindenburg Minden hat durch diesen heißerkämpften 14:9 (6:3) Sieg in Nürnberg seine führende Stellung in der Gruppe 3 erheblich gefestigt. Der Gruppensieg dürfte dem Deutschen Meister wohl kaum noch zu nehmen sein. Der Kampf gegen den eifrigen 1. FC Nürnberg war für die Westfalen durchaus keine so leichte Angelegenheit, wie es vielleicht das glatte Ergebnis vermuten läßt. In der Anlage des Spiels, in technischen Feinheiten und entschlossener Angriffsführung waren die Gäste eindeutig überlegen. Das nahm aber den Nürnbergern keineswegs den Halt, sondern spornte sie im Gegenteil zum erhöhten Einsatz und einem zähen Eifer an, den die Westfalen nur durch die Entfaltung ihres ganzen Könnens niederringen konnten.

1200 Zuschauer nahmen lebhafte Anteilnahme an dem wechselvollen Kampf, in dem die Nürnberger sehr schnell durch zwei Freiwürfe, die Holzwarth verwandelte, in Führung gingen. Dann aber sorgte Röttger durch einen Freiwurf für den ersten Gegentreffer, und Roß I stellte durch einen geschickten Lauf zur Mitte den Ausgleich her. Der Westfalenmittelstürmer war in ganz großer Fahrt und erzielte in kurzen Abständen zwei weitere Treffer. Zwar schossen die Bayern noch einen dritten Treffer, dann aber stellte Röttger mit zwei Kernschüssen den Halbzeitstand her. Der Angriff der Westdeutschen spielte reibungslos und mit einer unnachahmlichen Schnelligkeit. Küther und Strack waren in kurzen Abständen erfolgreich, und als Busch das vierte Tor der Bayern schoß, trumpfte der westfälische Mittelläufer mit einem erfolgreichen Weitschuß auf. Aller Eifer der Bayern zerbrach an der großen Klasse des Westfalensturms, in dem Röttger und die beiden Gebrüder Roß noch fünf weitere Tore schossen. Holzwarth und Ruckdäschel sorgten für die bayrischen Gegentore, die das immerhin erträgliche Ergebnis von 14:9 sicherten. Röttger mußte gegen Schluß des Spiels verletzt vom Platz getragen werden.

Die Favoriten siegten weiter

Nur fünf Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft

Nur fünf Spiele um die Deutsche Handballmeisterschaft

Der zweite Tag der Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft brachte den Favoriten weitere wertvolle Erfolge. Besonders erfreulich ist das Wiederkommen des Deutschen Meisters Hindenburg Minden, der gegen den 1. FC Nürnberg eine klare, abgerundete Leistung zeigte. Auch dem MTSV Leipzig ist der Gruppensieg sicher. In der Gruppe I mußte der Kampf zwischen Oberalster Hamburg und DBW Berlin, der eine gewisse Vorentscheidung bringen sollte, wegen des schlechten Wetters ausfallen. Da in der Gruppe II wegen der Streichung von MSV Weißenfels und KTV Stettin kein Spiel ausgetragen wurde, gab es nur fünf Kämpfe, denen aber wegen ihres großen Einflusses auf den Endsieg starke Bedeutung zukam.

In der Gruppe I nutzte der VfL Königsberg den Platzvorteil gegen Tuspo Bettenhausen-Kassel mit allen Kräften aus und landete gegen den ziemlich gleichwertigen Gegner einen knappen 8:6 (6:2) Sieg. In der zweiten Halbzeit sah es zeitweise für die Ostpreußen recht kritisch aus. Drei verwandelte Freiwürfe von Menkel 2 stellten aber einen Vorsprung her, den die Gäste trotz allen Einsatzes nicht mehr wettmachen konnten.

Ziemlich überraschend kommt der Sieg der Waldhofer in der Gruppe III. Allein das überragende Können des Nationalspielers sicherte den Süddeutschen einen überaus knappen 7:6 (5:1) Sieg gegen MSV Hannover, der während des ganzen Spiels eine völlig gleichwertige Leistung bot. Sehr glatt fiel der Sieg des Deutschen Meisters, Hindenburg Minden, gegen den 1. FC Nürnberg aus, der mit 14:9 (6:3) sicher niedergehalten wurde. Der westfälische Angriff, und hier wieder besonders Röttger und die Gebrüder Roß, war in überragender Form, so daß den Westfalen wieder berechtigte Aussichten auf den Titel eingeräumt werden müssen.

Der Koblenzer MSV hatte in der Gruppe IV im Kampf gegen den VfR Schwanheim das Glück auf seiner Seite. Das knappe 4:3 (2:1) Ergebnis spricht von gleichwertigen Gegnern, die leider dem Spiel eine allzu harte Note gaben. — Sehr klar ist in dieser Gruppe die Favoritenstellung des MTSV Leipzig, der durch seinen Sieg gegen den TV Altenstadt fast ungefährdet an der Tabellenspitze liegt. Mit 3:12 (2:7) wurden die Süddeutschen trotz eifrigster Gegenwehr hoch geschlagen. Prosser und Höfer schossen bei den Sachsen allein je vier Tore.

Deutsches Fußball-Panorama

Westfalen:

Aufstiegspiele:

Arminia Marten — Klafeld-Geisweid ausgef. MBV Linden — Arminia Bielefeld ausgef. Preußen Münster — SpVg Röhlinghausen 0:0. SV Rotthausen — Mülheimer SV ausgef. Westfalia Herne — Tura Bonn ausgef.

Niederrhein:

Aufstiegspiele:

BV Altenessen — BfvB Alsum 2:1 (1:0). SVg Odenkirchen — VfR Ohligs 0:4 (0:2). VfB Hilden — SV Höntrop (Sa.) 2:2 (1:0). Sportf. Essen — Schwarz-Weiß Essen (Sa.) ausgef. Hamborn 07 — Borussia Dortmund ausgef. Duisburger SpV — Duisburger FV 08 2:4 (1:2)

Mittelrhein:

Kölner CfR — Kölner BC 3:4. Sülz 07 — Alemannia Dortmund 2:0 (1:0). Kölner SC 99 — Militär-SV Köln (Sa.) 2:0. SV Beuel — FV Saarbrücken 6:4 (2:0). Westmark Trier — FV Saarbrücken 1:4 (1:1).

Pommern:

Stettiner SC — Wacker Berlin 2:3.

Brandenburg:

1. FC Neukölln — Viktoria 89 0:3. Berolina-BSC — Union Oberschöneweide 1:5.

Sachsen:

Polizei Chemnitz — V/R Gleiwitz 3:2. Chemnitzer BC — SpVg Hof 0:2. SpVg Dresden — Riesaer SV 2:2. SC Planitz — FC 05 Schweinfurt 3:2.

Mitte:

Sportfreunde Halle — 1. SV Jena 2:2. 1. FC Lausche — Thüringen Weida 3:3. Wacker Halle — SV 98 Halle 2:2.

Nordmark:

FC St. Pauli — Rot/Weiß Oberhausen 3:0. Holstein Kiel — Viktoria Hamburg 1:3.

Niedersachsen:

Rasensport Harburg — Arminia Hannover 4:1. Wilhelmsburg 09 — Hannover 96 2:0. Eintracht Braunschweig — Duisburg 99 3:5. Arminia Hannover — Rot/Weiß Oberhausen 1:1.

Nordhessen:

Hessen Hersfeld — Kurhessen Marburg 5:1. Kewa Wachenbuchen — Eintracht Frankfurt 2:5.

Südwest:

FSV Frankfurt — Freiburger FC 6:1; Eintracht Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 4:3.

Baden:

VfR Mannheim — 1. FC Pforzheim 5:3; VfB Neckarau — Karlsruher FV 1:0; Germania Brötzingen gegen FV Rastatt 5:1.

Württemberg:

1. SSV Ulm — Offenbacher Kickers 3:2.

Bayern:

SpVg. Fürth — VfB Leipzig 0:1; VfB Ingolstadt gegen Sportfr. Eßlingen 0:3.

Fußball im Ausland

Länderspiele:

Brüssel: Belgien — Schweiz 1:2 (0:1)
Bukarest: Rumänien — Tschechoslowakei 1:1 (0:0)
Städtespiel: Prag: Prag — Berlin 4:2 (2:1)

Schweiz:

Grasshoppers Zürich — Bayern München 1:2 (0:0).

Italien:

AS Rom — FC Mailand 0:0; FC Neapel — FC Turin 1:1; Juventus Turin — Novara 1:1.

Frankreich:

FC Mülhausen — FC Rouen 3:2; Racing Straßburg gegen FC Metz 1:1; Olympique Lille — Red Star Paris 0:0.

Ungarn:

Hungaria — Bocskai 4:2; Ferencvaros — Budafok 8:0; Ujpest — Nemzeti 2:0.

Oesterreich:

Wacker — Vienna 2:1; Libertas — Admira 1:3; Postsport — Austria 0:1.

Stand der deutschen Handball-Meisterschaften

Ergebnisse der Tabellen am 18. April

Gruppe 1

VfL Königsberg — Tuspo Bettenhausen 8 (6:2)
Oberalster Hamburg — DBW Berlin ausgef.

Tabelle:

DBW Berlin	1	1	0	0	9:3	2:0
Oberalster Hamberg	1	1	0	0	16:6	2:0
VfL Königsberg	2	1	0	1	14:22	2:2
Tuspo Bettenhausen	2	0	0	2	9:17	0:4

Gruppe 2

(Keine Spiele)

Gruppe 3

1. FC Nürnberg — Hindenburg Minden 9:14 (3:6)
MSV Hannover — SV Waldhof 6:7 (1:5)

Tabelle:

SV Waldhof	2	2	0	0	18:12	4:0
Hindenburg Minden	2	2	0	0	28:19	4:0
MSV Hannover	2	0	0	2	16:21	0:4
1. FC Nürnberg	2	0	0	2	15:25	0:4

Gruppe 4

MTSV Leipzig — TV Altenstadt 12:3 (7:2)
MSV Koblenz — VfR Schwanheim 4:3 (2:1)

Tabelle:

MTSV Leipzig	2	2	0	0	21:7	4:0
VfR Schwanheim	2	1	0	1	9:8	2:2
MSV Koblenz	2	1	0	1	8:12	2:2
TV Altenstadt	2	0	0	2	7:18	0:4

Der Spielplan für den 25. April

Gruppe 1:
DBW Berlin — VfL Königsberg
Tuspo Bettenhausen — Oberalster Hamburg
Gruppe 2: (Keine Spiele).
Gruppe 3:
Hindenburg Minden — SV Waldhof
1. FC Nürnberg — MSV Hannover
Gruppe 4:
VfR Schwanheim — MTSV Leipzig
TV Altenstadt — MSV Koblenz

Frauenwelt

WOLKEN

Wolken ziehen durch die Räume,
Zart und leicht — und schwer geballt
Wie zu Bergen — und wie Träume
Wechseln Form sie und Gestalt.

Nie ist ihr Gebild beständig,
Quellend Werden und Vergehn.
Ihre Fülle scheint unbändig,
Und ihr Lied ist Sehnsuchtswehn.

Wandern ohne Weg und Ziele.
Immer. ohne Rast und Ruh —
Dunst und Schatten, Sonnenspiele —
In Gedanken siehst du zu.

Hans Holfert

Aus der Lohntüte in die Haushaltstüte

Die Hausfrau teilt ihr Wirtschaftsgeld ein

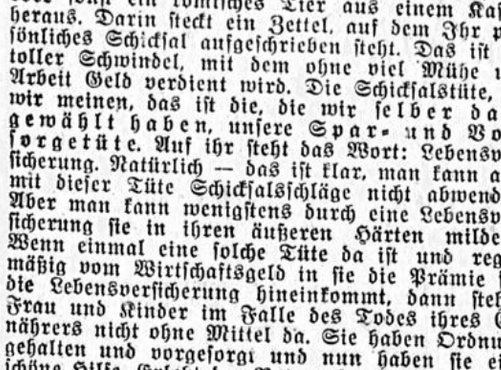
Wir heißen Lohn den Ertrag einer Arbeit, die einmal für das Ganze in einer bestimmten volkswirtschaftlich geregelten Ordnung an einer bestimmten Stelle im Arbeitsprozeß geleistet wurden und der Lohn steckt in einer Tüte, auf der es genau und ordentlich drauf steht, was man und was man nicht bekommt, weil es wiederum an das Ganze zur Aufrechterhaltung einer sozialen Vorsorge zurückgeht. Auch für die Steuer natürlich. Nach dem Muster der Lohntüte hat sich in vielen gut geleiteten Haushalten ein gewisses „Tütenprinzip" eingeführt. Kluge Hausfrauen, die Ordnung im Hause halten wollen, sagen: Man nehme —, um Ordnung in die Einteilung des Wirtschaftsgeldes zu bekommen — Tüten oder Briefumschläge. Man beschriftet sie mit: Miete, Licht, Gas, Elektrizität, Löhne, Spezialabgaben usw., kurz, mit all den Kosten, die regelmäßig und jeden Monat zu bezahlen sind. Gleich, wenn das Wirtschaftsgeld kommt, immer den betreffenden Posten in die betreffende Tüte. Dann hat alles seine Ordnung. Man kann sich noch eine Reihe von Tüten machen, ir die das hineinkommt — auch monatlich verteilt — was für Anschaffungen im laufenden Jahr bestimmt ist. Es wird sich schnell herausstellen, daß diese Tüten einen gelinden Zwang zur Sparsamkeit und Ordnung ausüben. Das Wichtigste ist natürlich dabei, das Geld von vornherein so einzuteilen, daß keine Anleihe von einer Tüte zur anderen möglich ist. Es soll eben ein bestimmtes Gesetz der Tüten für die vorsorgliche Hausfrau bestehen.

Eine Tüte dabei wird eine besondere Rolle spielen, weil sie die Beträge enthält, die mit Rücksicht auf die besonderen Schicksalsschläge in diese Tüte hineinkommen. Das ist die Schicksalstüte. Die muß da sein. Sonst ist die Planung unvollkommen und man hat nicht an das Wichtigste gedacht — an die vorsorgliche Sicherung von Leben und Gesundheit der Familie.

Sie verstehen jetzt schon, was damit gemeint ist. Nicht eine Tüte, wie man sie manchmal auf den Jahrmärkten bekommt. Dort zieht sie ein Papagei oder sonst ein komisches Tier aus einem Kasten heraus. Darin steckt ein Zettel, auf dem Ihr persönliches Schicksal aufgeschrieben steht. Das ist ein toller Schwindel, mit dem ohne viel Mühe und Arbeit Geld verdient wird. Die Schicksalstüte, die wir meinen, das ist die, die wir selber dazu gewählt haben, unsere Spar- und Vorsorgetüte. Auf ihr steht das Wort: Lebensversicherung. Natürlich — das ist klar, man kann auch mit dieser Tüte Schicksalsschläge nicht abwenden. Aber man kann wenigstens durch eine Lebensversicherung sie in ihren äußeren Härten mildern. Wenn einmal eine solche Tüte da ist und regelmäßig vom Wirtschaftsgeld in sie die Prämie für die Lebensversicherung hineinkommt, dann stehen Frau und Kinder im Falle des Todes ihres Ernährers nicht ohne Mittel da. Sie haben Ordnung gehalten und vorgesorgt und nun haben sie eine schöne Hilfe. Erlebt der Vater aber selbst die Auszahlung der auf einen bestimmten Termin gelegten Lebensversicherungssumme, dann ist es umso schöner. Dann heimst er den Lohn seiner Voraussicht noch zum eigenen Genusse ein. Die Lebensversicherung stellt die Verbindung mit anderen vorsorglichen Menschen her, die sich freiwillig in der Gemeinschaft der Versicherten zum gemeinsamen Gefahrenschutz zusammengeschlossen haben.

Das neue Tomatenmesser

Jede Hausfrau kennt die Sprödigkeit der kleinen roten Tomate, die Schale ist ziemlich fest und entschlüpft des Messers Schneide. Oft hilft nur Gewalt und kräftiger Druck, der aber leider gleichzeitig die schöne Rundung verdirbt. Hier sehen wir ein Messer, das eigentlich eine Säge ist, die an ihrer Spitze gabelartige Zinken hat mit denen man den Widerstand der Schale schnell überwindet.



NEUES VON DER MODE

Vorschau auf das Buntdruckkleid





Weißer Pikeemantel, marineblau gemustert, über einem dunkelblauen Wollkleid. — Sportl. gehaltenes dunkelbraunes Vistra-Mousselinkleid mit beigefarbenen Blümchen bedruckt. Der helle Kragen hat eine neue Form, die großen Taschen sind aufgesetzt. Das Oberteil ist geknöpft und der gerade Rock hat eine Doppelfalte. — Fraulliches Buntdruckkleid mit plissiertem Jabot und glockigem Bahnenrock. — Eine helle Jacke aus weißem Leinen zu einem Buntdruckkleid ist elegant und praktisch. Diese hier hat Schalrevers und aufgesetzte Taschen. — Jugendliches Kleid im Dirndlstil. Der blusenartige Einsatz ist leicht gekraust und mit einer Schleife zusammengehalten. Der Rock hat mehrere Bahnen.

Es ist recht schade, daß die Frauen so selten Gelegenheit haben, einmal hinter die Kulissen des Modeschaffens zu sehen. Sie würden jedenfalls staunen über die Anstrengungen, die gemacht werden, um ein neues Druckmuster zustande zu bringen. Um die winzigen Punkte z. B., die doch nun schon seit Jahrhunderten in allen Variationen gebracht werden, dreht sich so mancher Geist, damit sie in jedem Jahr oder in allen paar Jahren das Frauenkleid neu schmücken. 40, 50 verschiedene Farbstellungen werden bei anderen Mustern ausprobiert, bevor die große Fabrik ein halbes Dutzend davon wirklich ausführt. Die größten Künstler hat man endlich dazu herangezogen, um nicht nur die kostbaren, sondern auch die preiswerten Stoffe künstlerisch schön zu machen, sodaß man in Bezug auf Musterung gerade bei uns in Deutschland schon für wenig Geld erstklassige Neuheiten kaufen kann. Jedes Jahr hat man nun seine bestimmte Geschmacksrichtung. Wie lieben diesmal nicht so sehr die naturgetreuen Blumenmuster, dafür aber die kleinen Zeichnungen, die etwas unbestimmten Charakter haben, ineinander übergehen und den Grund ziemlich bedecken. Mitunter gibt auch die Farbe ihnen erst den Charakter, den sie in der Zeichnung vage andeuten.

Mancherlei Variationen entstehen aus den bekannten Trachtenmustern unserer Volkskunst, die teilweise nach alten Modellen, teilweise in neuer Fantasie geschaffen werden. Dann wieder kommen persische Motive auf, stilisierte Blümchenmuster in klassischer Art. Ausnahmen von diesen Stoffen, die durch die kleinen Muster sehr bedeckt sind, finden wir erst für spätere Zeit vorgesorgt, d. h. für die großen Fest- und Abendkleider. Da sieht man allerdings viel Blumen und Blumensträuße. Dadurch, daß die dichten Muster bedeckt erscheinen, vertragen sie auch helle Garnituren, und wie schon immer wieder Pikee in Westen und Schleifen, feiner Batist und Spitzen. Insbesondere sind es zierliche Valancienne, die gezogen und gerüscht, ja selbst plissiert, solche weißen Garnituren umranden. Ist das Muster ruhig genug, dann wählt man auch eine Ansteckblume zum Schmuck, oder aber man arbeitet eine Ansteckblume aus dem Stoff des Kleides.

Fast immer begleitet eine kontrastreiche Jacke oder ein Mantel das bedruckte Kleid. Der weiße Mantel wird sehr viel getragen werden. Dann wollen wir uns noch merken, daß auch der sportliche Stil für Jacke und Mantel auf das leichte Seidenkleid übergeht.

Ist Ihr Kind begabt?

Ein Wort von falschem Elternehrgeiz — Von Josefine Schultz

Welche Mutter wäre nicht davon überzeugt, daß ihr Kind das klügste der Welt ist? Schon während es noch in den Windeln liegt, beginnt man, an ihm Klugheitsstudien zu unternehmen. Auch Vater ist von den Heldentaten seines Sohnes oder seines Mädelchens begeistert. „Das Kind ist maßlos klug", heißt es, „wenn man ihm ein Spielzeug hinhält, greift es schon danach!"

Wenn der Junge oder das Mädelchen größer wird, zeigt sich seine Klugheit auf Schritt und Tritt. „Es ist ja lächerlich", sagt die Mutter, „wenn die Leute immer behaupten, daß ihre eigenen Kinder besonders gescheit wären! Ich würde mich niemals dazu hinreißen lassen. Aber tatsächlich haben ja sogar schon Fremde festgestellt, daß unser Heini fabelhaft weit voraus ist! Stellen Sie sich doch mal vor — mit seinen zwei Jahren! Der weiß schon, wo jedes Ding im Haushalt liegt! Wenn ich sage „Heini, stell' den Rundfunk an", dann tut er's! Und reden tut er wie ein Buch — nein — es ist wirklich ein ungewöhnlich begabtes Kind!"

Kein Wunder, daß die Eltern auf ihr ungewöhnlich begabtes Kind rasend stolz sind, und ebenfalls kein Wunder, daß sie jedem Besucher Kostproben von Heinis Intelligenz vorführen wollen. „Heini, stell' doch mal den Rundfunk an — das mußt du dem fremden Onkel mal zeigen!" Heini tut es — die Eltern strahlen. „Heini, sag doch mal dem Onkel das Verschen auf, weißt du das vom Osterhasen, du kannst es doch noch!" Heini stellt sich in Positur und beginnt zu plappern. Kein Mensch versteht ein Wort, aber die Eltern sind entzückt. Und Heini fühlt sich als bewunderter Mittelpunkt der Familie.

Ich habe diese Kinder, die so „hochintelligent", so „ungewöhnlich begabt", so „weit voraus" sind, immer bedauert. Und tatsächlich liegt in dieser Ueberschätzung des Kindes und in dem ständigen Hinweisen auf seine ungewöhnlichen Geistesgaben und sonstigen Talente eine Gefahr, die sich nur zu oft in späteren Jahren zum Schaden des Kindes auswirkt. Einmal wird ein Kind, das ständig als bewunderter Mittelpunkt der ganzen Familie gilt, das immer als halbes Weltwunder hingestellt wird, sich schließlich seiner Rolle so bewußt, daß seine kindliche Unbefangenheit dabei vollkommen unterdrückt wird. Schon der Vierjährige weiß sich in Szene zu setzen, ist daran gewöhnt, wie auf Kommando seine neuesten Glanzstückchen vorzuführen. Und wehe, wenn einmal die Aufmerksamkeit der Erwachsenen von anderen wichtigeren Dingen in Anspruch genommen wird und man sich um die kleinen Wunderknaben nicht in der gewohnten Weise kümmern kann. Dann gibt es Unzufriedenheit und Quängelei und schließlich Geschrei.

Sobald die Schule beginnt, zeigt sich aber zuerst der Nachteil einer solchen Erziehung. Auf einmal soll das Kind lernen, daß es nicht mehr Hauptperson ist, um die sich alles dreht, sondern daß hier außer ihm noch zwanzig oder dreißig andere Kinder sind, die alle die gleichen Rechte haben, mit denen es sich zu einer guten Kameradschaft zusammenfinden soll. Und dabei zeigt sich gleich die große Ueberraschung: zum ersten Male kommt Heini hinter die erstaunliche Tatsache, daß das, was er kann, die meisten anderen Kinder ja auch können, ja, daß die anderen vielleicht sogar noch ein bißchen gescheiter sind als er selber!

Auf einmal wird das Kind hilflos. Seine unnatürliche Selbstsicherheit, die Selbstüberschätzung, die die Eltern ständig nährten, sinkt jämmerlich zusammen und schlägt nun leicht in das Gegenteil um: in Schüchternheit, Angst und Minderwertigkeitsgefühle, sobald sich erweist, daß ihm andere Kinder überlegen sind.

Im Grunde genommen aber ist es noch besser, wenn dem Kinde und mit ihm den Eltern schon mit dem Beginn der Schulzeit die Erkenntnis kommt, daß es nun Tag für Tag gleich vielen anderen Kindern alles Neue zu erarbeiten gilt und daß es mit der Zeit ständiger Bewunderung im Elternhause endgültig vorbei ist. Dies ist noch immer besser, als wenn der Nimbus des Kindes, so „ungewöhnlich begabt" zu sein, noch durch all die Schuljahre aufrecht erhalten werden soll.

Es gibt Eltern, die für ihre Kinder an einem geradezu krankhaften Ehrgeiz leiden. Ihr Kind soll eben unter allen Umständen den anderen, Gleichaltrigen, voraus sein, soll immer wieder beweisen, daß es wirklich eine überdurchschnittliche Begabung besitzt. Diese unglücklichen Kinder werden oft wie mit einer unsichtbaren Hetzpeitsche durch die Schuljahre getrieben. Zeigt es sich, daß ihre Leistungen nicht den Erwartungen entsprechen, so müssen sie eben zu Hause oder mit Hilfe von Nachhilfestunden so eifern arbeiten, daß das Ziel erreicht wird.

Sind solche Kinder dann wirklich begabt? Bestimmt nicht. Wären sie es, würden sie gute Schüler sein ohne sich übermäßig anstrengen zu müssen. Und was nützt im Grunde dies Herausstellen wollen der Kinder, dies Prahlen mit ihrer Klugheit? Das spätere Leben wirft doch den Ehrgeiz über den Haufen und stellt jeden auf den Platz im Leben, der seinen Fähigkeiten entspricht.

Kennen Sie diese Rezepte?

Feine Graupensuppe.

30 g Zwiebeln werden geschnitten und in 30 g Fett gebraten. 300 g gewaschene Gemüse wie Karotten, Wirsing, Sellerie, Petersilie, Lauch und Kartoffeln, alles in feine Streifchen geschnitten, werden mitgebraten, bis alles schön gelb ist. Nun wird alles in einem Liter Wasser gekocht, bis die Gemüse weich sind. 50 g Graupen müssen 30 bis 40 Minuten in der Suppe kochen. Wenn diese zu dick sein sollte, so kann noch etwas kochendes Wasser zugegossen werden. Zum Essen gibt man ein Stückchen frische Butter daran und streut geriebenen Käse darüber

Rote Rübengemüse.

Vier bis fünf Stück rote Rüben, ½ Tasse sauren Rahm, 1 Kochlöffel voll Mondamin, den Saft von 1—2 Zitronen, Salz und etwas Zucker, 50 g Fett. Die Rüben werden roh geschält, in feine Streifen geschnitten oder gehobelt, in Fett und wenig Wasser gedünstet. Sind sie weich, so rührt man das Mondamin mit dem sauren Rahm glatt und gießt es an die Rüben, fügt den Zitronensaft, Salz und Zucker bei und läßt das Ganze noch eine halbe Stunde kochen.

Kalbsbrust mit Semmelfarce.

Aus der Kalbsbrust werden die Knochen gelöst und zur Aufnahme der Farce die Haut aufgeschlitzt. 100 g Butter oder Margarine werden zu Sahne gerührt und 3 ganze Eier, 100 g gutgewaschene Korinthen, ein wenig Zucker, etwas Salz und soviel geriebene Semmelkrume dazu gegeben, daß es eine etwas steife Masse gibt. Damit wird gefüllt und gebraten.

Unsere Aenderungsecke

Die Gegenüberstellung der beiden Modelle, des alten und des neuen Kleides, gibt die beste Erläuterung. Wir haben zur Aenderung ein fremdes Material zur Hilfe genommen, weil es der Mode entspricht, Bordüren und Einsätze zu tragen, und dann, weil man hier die umgekehrten Aermel (die obere Weite nach unten) am besten verwenden kann. Die Inkrustierung, die vom Halsausschnitt bis zum Aermel läuft, ersetzt die Passe des alten Kleides, nachdem der Rumpf höher gerückt ist.

Der spitze Ausschnitt und die halb matrosenartige Form wirken weniger neu, als der kurz anliegende Halsabschluß. Wir helfen uns durch eine breite schräge Blende, die passenartig um den Hals läuft und mit einem schönen Knopf abschließend geschmückt wird. Schon dadurch ist der Gesamteindruck ein vollkommen anderer und neuer. Wahrscheinlich wird es nötig sein, um nicht einen rein sportlichen Eindruck zu erwecken, einen jabotartigen Wasserfall, wie die Abbildung zeigt, anzubringen. Den durchgeknöpften Rock nähen wir zu und lassen nur ein kleines Stück für die bessere Bewegungsfreiheit offen.



Offizieller Abschluß der Reichstheaterwoche der HJ.

Schlußfolgerung und Auswirkung

Das Ergebnis der Tagung

Samstag nachmittag fand um 16,30 Uhr im Parkhaus, wo sich über eine Woche die erste Reichstheatertagung der HJ abgespielt hat, die offizielle Schlußkundgebung dieser Tagung statt. Im Rahmen einer kurzen Feier hielt der Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung und Leiter dieser Reichstheatertagung, Obergebietsführer Cerff eine mehrstündige Schlußansprache, in der er die Schlußfolgerungen aus den Referaten und Aussprachen zog, den Verlauf der Tagung überprüfte und abschließend das Ergebnis dieser ersten Reichstheatertagung zusammenfaßte.

Diese Reichstheatertage seien eine der reichsten Tagungen der Hitler-Jugend, reich an Inhalt und auch reich in der Nachwirkung. Zunächst erinnerte Cerff daran, wie es überhaupt dazu kam, daß sich die HJ mit dem Theater beschäftigte, wo sie doch eigentlich politische Aufgaben habe. Die Anregung zu den Reichstheatertagen sei von Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser ausgegangen, der in seiner staatlichen Funktion als Präsident der Reichstheaterkammer sich engstens mit der Jugend verbunden weiß. Dieser Anregung des einzelnen kam die bereits vorhandene Bereitschaft in der Gemeinschaft der Jugend entgegen. Denn schon seit einem Jahr, seit dem Heidelberger Kulturlager der HJ., ist die Forderung nach dem jungen Theater, nach dem Theaterbesuch durch die HJ., lebendig geworden. Deshalb mußte eine solche Woche junger Dramatiker, verbunden mit einer großen Arbeitstagung, vorbereiteten Boden finden. Mit einer Herausstellung jungen Kulturschaffens auch auf dem Gebiete des Theaters verband sich der entschlossene Wille, die Probleme um die Neugestaltung des Theaters mit tiefem Ernst und tiefem Verantwortungsbewußtsein zu lösen. Zwar könnte diese Lösung keine endgültige sein, keine erschöpfende, da hier auf den Reichstheatertagen viele Mitarbeiter sich erstmalig so intensiv mit dem Arbeitsgebiet Theater auseinandersetzen.

Die Wahl der Stadt Bochum als Ort der ersten Reichstheatertage hatte zweierlei Gründe: einmal wollte die Jugend Dank abstatten gerade dem Stadttheater Bochum für seine Bemühungen um die Neugestaltung des deutschen Theaterlebens, zum anderen aber wollte die Jugend in eine Stadt harter und schwerer Arbeit gehen, in das Ruhrgebiet, dem Land der Fabriken und Zechen, um gerade hier einen Gradmesser für die Echtheit, Klarheit und Wahrhaftigkeit ihres eigenen Schaffens zu finden.

Jede Kulturarbeit muß an den Maßstäben des Lebens und der lebendigen Gemeinschaft der Arbeit gemessen werden. Es muß gelingen, die Kunst als eine Kraftquelle für das ganze Volk zu erschließen, statt sie einem Kreis begüterter, bevorrechteter und sogenannter gebildeter Menschen zu überlassen, für die die Kunst ja doch nichts weiter sei als eine beiläufige Verzierung des Lebens, ein Amusement, ein gesellschaftliches Ereignis. Die Kunst ist kein Luxus, den zu erleben etwa nur finanziell besser gestellte Menschen in der Lage wären. In den Fragen der Kunst und Kultur kann man niemals das Geld als Gradmesser heranziehen. So ist auch die Frage „Kunst dem Volke" nicht zuerst eine Frage des Eintrittspreises, der Arbeiter wird, wenn er an die deutsche Kunst glaubt, für sie aus überzeugtem Einsatz auch Opfer bringen.

Dabei muß natürlich die Atmosphäre geändert werden, die wir heute noch im künstlerischen Leben oft finden.

Der Arbeiter muß sich wohlfühlen in den Kulturstätten der Nation, darf sich nicht als Fremdkörper empfinden. „Kunst dem Volke" heißt aber auch nicht, nun etwa die wertvollsten Kulturgüter gleichmäßig über das Volk zu verteilen, ohne überhaupt nach den Voraussetzungen für die Aufnahme und Erlebnisfähigkeit zu fragen. Man kann auch nicht allein mit dem Maßstab der propagandistischen Wirksamkeit und des statistischen Erfolges an die Dinge der Kultur herangehen. Ihr Maßstab ist das Erlebnis, nicht aber der Zeitungsbericht und die Fotografie. Denn die letzten Werte, die die Kultur im Menschen auslöst, sind weder sichtbar noch greifbar.

Neben dem Prozeß der biologischen Gesundung, der körperlichen und geistigen Ertüchtigung, befindet sich unser Volk auch im Zustand der seelischen Aufrüstung. Das gilt auch und gerade für die Hitler-Jugend. Ihre politischen und sportlichen Aufgaben, ihre soldatische Haltung lassen sich sehr wohl mit kulturellen Zielen und Aufgaben verbinden.

Diese Jugend erstrebt die Einheit von Politiker, Soldat und Künstler, so wie sie in der Gestalt des Führers herrlich verkörpert ist.

Für sie ist niemals die bloße Darstellung der äußeren Macht erstrebenswert, niemals ist ihr die Gestalt des Militärs Vorbild. Deshalb hat ihre soldatische Haltung nichts mit dem Militär zu tun, der seine letzte Erfüllung im bloßen Gebrauch der Waffe und in der Freude an seiner Uniform sieht und sich nicht gebunden weiß an eine tiefe innerliche Kraft, die letztlich über Mut und Feigheit entscheidet. Der Sieg des Nationalsozialismus war ein Sieg des Glaubens und der Kraft des Gemütes; schon deshalb kann er nicht im Widerspruch stehen zur soldatischen Haltung. Der Gebrauch der Waffe ist nicht Selbstzweck, sondern ist die letzte Anwendung, wenn alles andere versagt. Wir wollen die Jugend heute in dem Sinne erziehen, daß es nicht nur ehrenwert ist, für Deutschland zu sterben, sondern wertvoller noch, für Deutschland zu leben.

Die Grundlage für eine neue Kultur ist der neue Mensch.

Die neuen Kulturwerte werden sich nicht in einer äußerlichen Demonstration nationalsozialistischer Begriffe erschöpfen, die irgendein Konjunkturliterat dem Lexikon nationalsozialistischer Begriffe entnommen hat. Auch nicht die äußerlichen Symbole, mögen sie auch noch so oft und so aufdringlich verwendet werden, garantieren den nationalsozialistischen Inhalt und Wert eines solchen Werkes. Im Gegenteil: Am Verzicht auf aufdringliche Aeußerlichkeiten werden wir das nationalsozialistische Kunstwerk erkennen. Der gesunde Instinkt der Jugend wird hier sehr bald das Brauchbare von der Konjunktur zu scheiden wissen. Die Hitler-Jugend wünscht es auch nicht, daß die neue Kunst zu einem Gegenstand intellektueller Kunstbetrachtung und theoretischen Geschwätzes degradiert wird. Ihre Werke sollen Offenbarungen der großen Sehnsucht des ganzen Volkes sein. Das Volk soll fühlen: in diesen Werken finden wir unsere Glaubenskraft, unsere Sehnsucht, unsere Hoffnungen, unsere Freude und unseren Ernst in meisterhafter Vollendung verkörpert. Hierzu können wir überströmend und beglückt Ja sagen.

Der Künstler muß wieder vom Volke verstanden werden.

Er kann und darf nicht mehr meinen: je unverstandener er selbst und sein Werk sei, desto erhabener stehe er über der Masse des Volkes, desto größer sei seine Leistung. Es ist auch lächerlich, wenn ein solcher Künstler auf die großen Meister der Vergangenheit verweist, die ebenfalls oft von ihrem Volke nicht verstanden und verkannt wurden. Das hat aber einen ganz anderen Grund. Diese großen Meister der Vergangenheit erheben sich wie strahlende Blumen über einem steinigen Boden. Ihr Werk war tatsächlich so groß, daß es sich mit Recht über die kleinen Geister erheben konnte. Ihm war der Boden im Volke noch nicht bereitet. Auch heute werden Genies aufschießen. Ob und wann und in welcher Erscheinung, — das ist nicht von uns abhängig. Unsere Aufgabe soll es aber sein, ihrem Werk einen aufnahmebereiten Boden zu sichern. Ein Kunstwerk wird erst dann wertvoll, wenn es im Volke, das auf es abgestimmt ist, zur Auswirkung gelangt.

Das gilt auch und besonders für das deutsche Theater.

Die Frage, ob es gelingen wird, die Jugend mit dem Theater zu verbinden, entscheidet über Leben oder Tod der deutschen Theaterkultur. Dieser Frage waren die ersten Reichstheatertage der HJ gewidmet. Von allen Standpunkten und allen Aufnahmegebieten des deutschen Theaterlebens her wurde dazu Stellung genommen. Von der Seite des Theaters und von der Seite der Jugend wurde eine Versündigung am deutschen Theater festgestellt. Beide werden deshalb gemeinsam Hand anlegen bei der Neugestaltung des deutschen Theaters. Das Theater ist für die Jugend eine Stätte des Erlebens, der Begeisterung und auch der Erziehung, nicht aber des Amüsierbetriebes oder der schulmeisterlichen Belehrung. Die Jugend will aber im Theater nicht bloß ernste, verpflichtende und tragische Werke sehen, sondern will auch Lachen und Freude. Das Ernste und Verpflichtende wird dann viel wirksamer in Erscheinung treten, wenn es oft und gut von der heiteren Muse unterbrochen und abgelöst wird. Wir dürfen hier nicht in den Fehler der Ueberspitzung und der Einseitigkeit verfallen. Das Lachen erzieht nämlich auch.

Deshalb werden die kommenden Theatertage eine Ausgeglichenheit im Spielplan bringen müssen.

Darin äußere sich nichts anderes als die deutsche Natürlichkeit, die durch den Nationalsozialismus wieder unser Volk ergriffen hat. Wir wollen uns vor jeder Verkrampfung hüten, in der Freude wie im Ernst. Niemand möge sagen: der Nationalsozialismus verpflichtet zu einer heroischen Haltung, die das Heitere im Menschen gar nicht erst zu Worte kommen lassen darf. Das ist Verkrampfung, d. h. den Nationalsozialismus zu einem Korsett zu machen, in das das persönliche Leben hineingepreßt werden soll. Solche Auffassungen können nur aus einer inneren Unsicherheit geboren werden.

Besondere Einzelheiten

Obergebietsführer Cerff kam dann auf

Einzelheiten im Ablauf der Reichstheatertage

zu sprechen. Die Kraft des im Theater Erlebten wird die zur Haltung der Jugend unpassenden Aeußerlichkeiten im Raum in den Hintergrund treten lassen. Der Raum mit seinen Aeußerlichkeiten darf sich nicht diesem Erleben hindernd in den Weg stellen. Im Bühnenbild darf nicht immer nur die Effekthascherei ausschlaggebend sein. Das Düstere und Unheimliche muß auch hier vom Hellen und Klaren unterbrochen und abgelöst werden. Im Spielplan sei wieder etwas stärker die Freudigkeit zu fordern. Das Heroische brauche sich nicht immer erst im Untergang zu beweisen, sondern müsse auch bisweilen seine Kraft im Siege zeigen. Die Sprache im Theater muß ebenfalls klar, einfach und ansprechend sein. Klarheit und Einfachheit bedeuten nicht eine Verflachung und Niveausenkung. Man denke nur an die Reden des Führers. Die Sprache hat nicht die Wahrheit zu verbergen, sondern die Wahrheit zu offenbaren. Verklausulierung und Umschweifigkeit fördern durchaus nicht die Bedeutung des Ausgesagten. Wir müssen uns hier von einem falschen Bildungsideal freimachen, das aus der Menge der Fremdwörter die Höhe der Bildung ableitete. Die Frage nach dem Schauspieler und nach dem Nachwuchs auf diesem Gebiet sei das wichtigste. Erfreulich die Feststellung, daß an den ersten Reichstheatertagen bereits so viele junge Schauspieler teilnahmen; diese im Verhältnis doch noch wenigen sollen aber Keimzellen in ihrem Betrieb werden, sollen den Beginn einer Entwicklung bilden, in deren Verlauf später die Hitler-Jugend alle Menschen des Theaters stellen wird.

Obergebietsführer Cerff warnte aber eindeutig vor einer Ueberstürzung in dieser Arbeit.

Die Kultur darf nicht unter das Gesetz des Tempos gestellt werden, sondern gehorche den Gesetzen des Wachstums. Wie man keinen Acker aus Gründen des Vierjahresplans in seiner Ertragfähigkeit auf das Vierfache steigern kann, mag die Zeit das auch noch so dringend erfordern, so kann man die wirklich fruchtbaren Dinge der Kultur ebenfalls nicht wahnwitzig beschleunigen. Wir müssen uns hüten, hier immer nur mit Zahlen operieren zu wollen. Was nach außen von der Kulturarbeit der Jugend bekannt wird, das muß mit der inneren Arbeit und inneren Leistung in Einklang stehen. Die kulturellen Sachbearbeiter der Hitler-Jugend sollen in ihrer Tätigkeit immer die Formation vor Augen haben, damit sie nicht in einen luftleeren Raum hineinarbeiten, ohne von dieser Formation verstanden zu werden.

Zur Frage der Oper

bemerkte Obergebietsführer Cerff, daß sich das wirkliche Erlebnis einer Oper nicht durch leichtfertige Rederei und durch voreilige, von vielleicht ungünstigen Umständen abhängige Urteile wegschwätzen und wegdiskutieren lasse. Gerade die junge Führerschaft darf sich in ihrer Erlebnisfähigkeit nicht beeinträchtigen lassen. Das künstlerische Erlebnis schaffe einen seelischen Ausgleich für das Uebermaß an Arbeit im Rahmen der Organisation. Nicht die Arbeitsstunden, die man für die Organisation geleistet hat, sind der Wertmesser, sondern einzig und allein der Erfolg dieser Arbeit. Der Erfolg kann aber nur aus einer Fülle von Kraft und innerer Substanz kommen. Die junge Führerschaft soll sich innere Werte und künstlerische Anregungen aneignen, wenn sie sich nicht an sich selbst und an ihrer Gemeinschaft versündigen will. Die jungen Führer sind keine beamteten Jugendleiter, sondern haben sich als Persönlichkeiten täglich und stündlich vor ihrer Mannschaft zu bewähren und ihre Autorität durch ein Uebermaß von Kraft, Weitblick, innerer Substanz und politischer Klarheit zu beweisen.

An die Meister der Vergangenheit darf man nicht mit nationalsozialistischen Maßstäben oder gar mit der Schneiderelle herangehen. Sie sind als kostbarer Besitz unseres Volkes zu betrachten und können sogar für unsere heutigen Künstler ein Gradmesser der eigenen kulturellen Leistungsfähigkeit sein.

10 Beschlüsse als Auswirkung

Die ersten Reichstheatertage der HJ werden folgende Auswirkungen haben:

1. Alljährlich wird eine Reichstheatertagung der HJ stattfinden, verbunden mit einer Woche des jungen Dramas.

2. Es werden sich Theatertagungen in den Gebieten anschließen, die ein besonders enges Band mit den Theaterleitern und den jungen Kräften im Theater herstellen sollen.

3. Es wird eine Arbeitsgemeinschaft „Junges Theater" geschaffen, die die HJ-Angehörigen in den Theaterberufen zusammenfassen und sie in ihrem Kampf um das neue Theater ausrichten und stützen soll. Eine besondere Schrift wird diese Arbeit unterbauen.

4. Ab sofort werden Verbindungsstellen zur Reichstheaterkammer und deren Landesleitungen geschaffen. Ebenso nehmen die Standorte der HJ zu den bei ihnen bestehenden Theatern Verbindung auf, um die Frage des Theaterbesuchs für die Jugend, des Spielplans usw. zu beraten.

5. Für die Nachwuchsschulung in den Theaterberufen wird ebenfalls eine Arbeitsgemeinschaft geschaffen, die sowohl die Vertreter der Jugend als auch die Vertreter des Theaters umfassen soll. Die reiche Erfahrung der Theaterschaffenden soll sich hier mit den neuen Ideen und Gesichtspunkten der Jugend fruchtbar verbinden.

6. Diese Arbeit am Nachwuchs findet ihre Krönung in einem Plan, in Weimar eine Akademie für junge Schauspieler zu schaffen.

7. Ab sofort wird in der Hitler-Jugend eine Werbung für das Theater und den Theaterbesuch einsetzen. Der Theaterbesuch ist aber nicht organisatorischem Zwang unterworfen. Die Werbung wird eingeleitet durch eine Schrift, die noch einmal den Verlauf und das Ergebnis der Tagung in Wort und Bild zusammenfassen soll.

8. An alle jungen Dramatiker wird ein Aufruf zur Schaffung von Lustspielen und Zeitsatiren ergehen, ebenso sollen junge Komponisten ermutigt werden, sich auf dem Gebiete der Oper zu versuchen.

9. Zur Erfassung der Jugend in den kleineren Städten und auf dem Lande für das Theater soll eine Reichswanderbühne entstehen. Daneben bleibt auch die Forderung nach dem „Theater der Jugend" bestehen.

10. Schließlich wird sich die Hitler-Jugend ganz besonders der Frage der sogen. Thingplätze, der großen Feierplätze des neuen Reiches, zuwenden. Wir können auf diese Plätze und auf die Werke, die auf ihnen in großartiger Weise gestaltet werden sollen, nicht verzichten. Die Jugend will diese Frage nicht scheitern lassen an der vorangegangenen Uebereiltheit. Auf diesen Feierplätzen soll das neue Gedankengut, soll das große Geschehen unserer Zeit seine Ueberhöhung in die religiösen Bezirke erfahren.

Hohe Auszeichnung Rainer Schlössers und Eberhard Wolfgang Möllers

Ehrung junger Dramatiker der HJ.

Der Führer hat auf Vorschlag des Jugendführers des Deutschen Reiches in Anerkennung ihrer Leistungen anläßlich der Dramatiker-Woche der Hitler-Jugend in Bochum den Gebietsführer Dr. Rainer Schlösser zum Obergebietsführer und den Oberbannführer Eberhard Wolfgang Möller zum Gebietsführer befördert. Ferner hat der Jugendführer des Deutschen Reiches die jungen Dramatiker Heinz Schwitzke und F. W. Hymmen zu Bannführern befördert.

Dank an alle

Die Ausführungen des Obergebietsführers Cerff gipfelten im Dank an Reichsminister Dr. Goebbels, an den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, an die jungen Dramatiker, an die Stadt, an das Stadttheater Bochum und schließlich an den Standort der Hitler-Jugend.

Als Vertreter der Stadtverwaltung sprach dann Stadtrat Stumpf, der zum Ausdruck brachte, in wie wunderbarer Weise sein 25jähriges Ringen um eine große Theaterkultur in Bochum von der Jugend gekrönt worden sei. Den Dank an den Leiter der Reichstheatertagung der HJ brachte ein Vertreter der Tagungsmannschaft zum Ausdruck. Den Dank der Ehrengäste an den Leiter der Tagung, den Dank der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an die Hitler-Jugend brachte Pg. Gensel, der Kultursachbearbeiter dieser Organisation, in herzlichen Worten zum Ausdruck. Abschließend dankte als Vertreter der jungen Dichter und als Vertreter des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Eberhard Wolfgang Möller, dem Tagungsleiter, Obergebietsführer Cerff, für das Erlebnis dieser Tage. In ihnen habe der Wunschtraum des schöpferischen Menschen Erfüllung gefunden, weil sie mit Leben erfüllt waren

Mit dem Liede „Nun laßt die Fahnen fliegen" wurde die eigentliche Arbeitstagung der ersten Reichstheatertage der HJ in Bochum beendet.

Kein Kulturluxus, sondern seelische Notwendigkeit

Nachdem am vorletzten Tag der Theaterwoche der HJ die junge Mannschaft in Vorträgen und Aussprachen ihre Stellungnahme zum Neuaufbau des deutschen Theaters dargelegt hatte, war das Hauptreferat des letzten Arbeitstages wieder einem Mann vorbehalten, der auf dem Gebiete der Theorie, der Theaterwissenschaft eine Kapazität darstellt, Professor Dr Nießen, der Leiter der theaterwissenschaftlichen Fakultät an der Universität der rheinischen Metropole behandelte in einem Lichtbildervortrag die Aufgaben der Theaterwissenschaft. Seine Darlegungen sollten Zeugnis ablegen für eine Lebensarbeit, der sich Professor Nießen seit fast zwei Jahrzehnten unter größten persönlichen Opfern und Kämpfen bis auf den heutigen Tag mit jugendlicher Tatkraft und Elastizität widmet. Die Theaterwissenschaft war das Stiefkind an den deutschen Hochschulen. Erst mit der wiedergewonnenen Einsicht, daß

die Bühne für den Menschen unserer Tage keinen Kulturluxus, sondern seelische Notwendigkeit

darstellt, erhielt auch die Theaterwissenschaft ihre Anerkennung als eine Notwendigkeit, die für die ideelle Emanzipation des deutschen Schauspielers kämpft; zum anderen durch intensive geistige Schulung die theoretischen Vorbedingungen für die Wiedergeburt schafft, ohne dabei die echte Vitalität des einzelnen zu maßregeln oder gar einzuengen. Wenn man das Theater als die Stätte des sinnfälligsten Zusammenwirkens unserer gesamten Kultur betrachtet, ist der Anspruch der Wissenschaft, die sich mit seiner systematischen Durchforschung befaßt, neben allen anderen Fakultäten als gleichberechtigt zu gelten, ohne weiteres anzuerkennen und jede Zurücksetzung oder Beachtung über die Schulter ungerechtfertigt.

Die Arbeit der Theaterwissenschaft wird sich neben der Klärung alles speziell Stofflichen stets mit dem Menschen zu befassen haben, der sich in jeder Inszenierung, in der alle Bildungselemente ins Optische übersetzt werden, mimisch verwandelt. Die Erfolge einer solchen Erziehung müssen sich in gleichem Maße beim Schauspieler, Regisseur und Dramaturgen positiv auswirken. Die harmonische Zusammenfassung aller dieser Kräfte wird

ein Theater hervorbringen, das nicht zur Schaufreude führt, sondern zum dramatischen Erlebnis, zur seelischen Aufwertung

zwingt. Daß die Theaterwissenschaft auch anschaulich ist, bedingt ihr Vordringen über nüchterne stilkritische Untersuchungen hinaus, ihr Forschen und Wägen, ob ein Drama, eine Oper oder eine Posse wahrhaft volkhaft ist, denn das ist der Maßstab, den wir heute an alle Dichtung legen müssen. Abschließend befaßte sich Professor Nießen mit der Einrichtung von Theaterakademien, ein Thema, das im Verlaufe der Tagung des öfteren angeschnitten wurde. Der Vortrag wurde durch eine Reihe ausgesuchter Diapositive wesentlich unterstützt.

Geheimnis um Mr. Tree

Roman von Ralph Urban

(4. Fortsetzung)

Wegen Verabredungsgefahr hatten mit Ausnahme des Gärtners weder Miß Adlercreuz noch die Hausangestellten die Erlaubnis bekommen, dem toten Mr. Tree das letzte Geleit zu geben. Dr. Wood war mit der Bahn nach London zurückgefahren, nachdem er angeordnet hatte, die Leiche des ermordeten Arztes in die Totenhalle von Wembly zu schaffen. Robin, Barton und Sergeant Mackenzie begaben sich wieder in das Speisezimmer, um das Verhör fortzusetzen. Das erste Stubenmädchen wußte nichts Wesentliches auszusagen. Hingegen behauptete Alma, das zweite Stubenmädchen, sie hätte am Sonnabend bei Einbruch der Dunkelheit, also wenige Stunden vor dem Mord, als sie mit dem Küchenmädchen nach Wembley einholen ging, beim Parktor die Gestalt eines abgerissen aussehenden Mannes erblickt. Das Küchenmädchen bestätigte diese Aussage, aber bezüglich der nächtlichen Vorgänge hatte keine von beiden eine bemerkenswerte Wahrnehmung gemacht. Interessanter war die Aussage der Köchin, deren Schlafraum gerade unterhalb des Mordzimmers lag. Sie erwachte plötzlich aus ihrem Schlaf, denn es war ihr gewesen, als hätte sie über sich einen Schrei vernommen. Gleich darauf hörte sie von oben etwas, das wie der Fall eines schweren Gegenstandes klang. Sie lauschte eine Weile, da sich aber nichts mehr vernehmen ließ, sah sie noch auf die Weckeruhr, die auf elf Uhr fünfzehn Minuten zeigte, und schlief dann wieder ein.

Der Gärtner und seine Frau wußten nichts zu berichten. Hierauf wurde der Diener Stone neuerdings vorgeführt. Er hatte sich inzwischen sichtlich gefaßt und seine stramme Haltung wiedergewonnen. Von den Vorgängen in der Mordnacht gab er folgende Darstellung:

„Um ungefähr acht Uhr war Mr. Eugene Taylor nach mehrstündiger Unterredung mit seinem Bruder aus dem Arbeitszimmer in die Halle heruntergekommen. Um diese Zeit kehrte auch Miß Adlercreuz heim und sprach einige Worte mit Mr. Taylor, worauf Stone dem Mann in den Mantel half und ihn zu seinem Kraftwagen geleitete, der vor dem Haus stand. Dann ging der Diener zu Mr. Taylor hinauf, der beim Schreibtisch im Arbeitszimmer des toten Hausherrn saß, und fragte ihn, wo er zu speisen wünschte. Der Arzt bestellte das Essen ins Arbeitszimmer. Stone selbst brachte ein kalte Platte hinauf. Das Geschirr ließ er später vom Stubenmädchen abräumen. Um halb zehn Uhr ging er dann nochmals nach oben und fragte Dr. Taylor, ob er noch Wünsche hätte. Der Arzt verneinte und schickte den Diener zu Bett, worauf dieser auch tatsächlich schlafen ging. Gegen elf Uhr erwachte er, und da war es ihm, als hörte er, wie das Haustor leise geöffnet wurde. Im Halbschlaf dachte er, Dr. Taylor hätte es sich überlegt und ginge doch noch nach Hause. Jedenfalls legte Stone dem keine Bedeutung bei und schlief weiter. Erst am nächsten Morgen erinnerte er sich wieder des Geräusches an der Haustür, da er Dr. Taylor nicht in dessen Zimmer antraf. Es verstärkte sich in ihm die Vermutung, der Arzt wäre nach Hause schlafen gegangen, und erst, als er das Arbeitszimmer versperrt fand, schöpfte er Verdacht, daß irgendetwas nicht in Ordnung sein dürfte.

Soweit der Diener.

„Hat nicht einmal die Nachtglocke über Ihrem Bett geklingelt?" fragte jetzt Barton.

„Nein", entgegnete Stone vielleicht etwas zu laut und seine Mundwinkel verzogen sich.

„Sind Sie auch nicht gegen Mitternacht die Treppe nach oben gegangen?"

„Nein!"

„Wissen Sie, Stone, was mir leid tut?"

„Nein!"

„Es tut mir leid, daß unser Strafgesetz nicht ausreicht, um gegen Sie einen Haftbefehl zu erwirken. Und das haben Sie nur dem Umstand zu verdanken, daß der Schlüssel an der inneren Seite der Tür zum Mordzimmer steckte."

Da geschah etwas Unerwartetes. Stone reckte sich in die Höhe und sagte: „Herr Inspektor! Denken Sie, was Sie wollen. Ich bin ein alter, braver Soldat, und ich bin in Ehren grau geworden. Glauben Sie mir, oder glauben Sie mir nicht; aber Gott sei mein Zeuge: ich habe mit dieser Mordtat nichts zu schaffen!"

Damit machte er eine stramme Wendung und schritt nach dem Ausgang. Man ließ ihn gehen.

„So spricht eigentlich kein Mörder", sagte Barton, als der Diener draußen war.

„Ich habe schon Mörder an den Galgen gebracht", meinte Robin gelassen, „die noch überzeugender ihre Unschuld beteuerten. Sei dem wie dem wolle, jedenfalls aber lügen Stone und Miß Adlercreuz, daß sich die Balken biegen."

Sergeant Cock hatte eine Entdeckung gemacht. Er bat die Beamten jetzt, ihm ins Badezimmer zu folgen. Der Raum schloß an das Mordzimmer und Totenzimmer, war aber nur durch die einzige Tür vom Gang aus zu erreichen. Der Oberinspektor, der als erster das Badezimmer betrat, blieb betroffen stehen, als er die Blutspuren im Waschbecken und an dem daneben hängenden Handtuch erblickte.

„Leider ist kein einziger Fingerabdruck wahrnehmbar", erklärte der Sergeant.

„Es gibt nur zwei Möglichkeiten", erklärte kopfschüttelnd Robin. „Die eine davon ist, das Opfer hat dem Mörder nach dem Verlassen des Arbeitszimmers die Gefälligkeit getan, die Tür von innen abzuschließen und erst dann zu sterben, oder der Mörder ging nach Beseitigung der Blutspuren nochmals ins Mordzimmer zurück, sperrte die Tür ab und verflüchtigte wie Kölnischwasser in der Luft."

Die Inspektoren sahen sich nochmals im Mordzimmer um. Am Schreibtisch herrschte schreckliche Unordnung. Stöße von Schriftstücken lagen herum, alle Laden waren herausgezogen, so daß man überzeugt sein konnte, daß nach irgend etwas fieberhaft gesucht worden sei. Robin befahl dem Sergeanten Cock, die Schriften durchzusehen und alles, was von Belang sein mochte, auf die Seite zu legen.

Das Mordwerkzeug blieb unauffindbar. Cock hatte sogar im Sarg des toten Mr. Tree danach gesucht. „Es ist anzunehmen", erklärte der Sergeant, „daß die Tat wirklich mit dem Feuerhaken begangen wurde, der nach Aussage der Stubenmädchen stets neben dem Kamin im Schlafzimmer lag."

„Dieser Umstand ist wichtig", meinte Barton, „denn wenn der Feuerhaken als Mordwerkzeug benutzt wurde, dann kann man mit Sicherheit behaupten, daß der Mörder aus dem Totenzimmer gekommen ist."

„Mr. Eugene Taylor möchte die Herren von Scotland Yard sprechen", meldete der Sergeant von Wembley.

Der Oberinspektor sah auf seine Uhr, die auf fünf zeigte. „So", sagte er zum Sergeanten, „sagen Sie ihm, daß er warten soll, und sorgen Sie dafür, daß er das Haus nicht verläßt. Hier traue ich keiner Seele. Ich verspüre den Hunger eines Bären nach dem Winterschlaf."

Da auch die anderen Herren seit dem Morgen nichts zu sich genommen hatten, überließ man die Aufsicht über das Haus dem Sergeanten von Wembley und begab sich im Dienstauto in den Ort, um in einem Gasthof den späten Lunch einzunehmen.

(Fortsetzung folgt)

Militärische Feier zur Errichtung der Heeresarchive



Im Gebäude der alten Kriegsschule auf dem Brauhausberge in Potsdam wurde das jetzige Heeresarchiv Potsdam errichtet. Gleichzeitig entstanden gleiche Archive in Dresden, München und Stuttgart. Aus diesem Anlaß fand in Potsdam eine kurze militärische Feier statt, an der u. a. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg teilnahm. Diese Aufnahme zeigt Generalleutnant Dr. h. c. v. Rabenau, den Chef der Heeresarchive, bei der Eröffnungsansprache. In der ersten Reihe von links: General der Artillerie Beck, Chef des Generalstabes, Generaloberst Freiherr v. Fritsch, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichskriegsminister v. Blomberg, der österreichische Bundesminister des Innern Dr. v. Glaise-Horstenau (verdeckt) und (2. von rechts) der österreichische Gesandte in Berlin Dr. Tauschitz.

(Weltbild-M)

Sonderstempel zum Geburtstag des Führers



Am Geburtstag des Führers werden in den Städten Berlin, München, Nürnberg und Berchtesgaden diese Stempel benutzt, die keine Postamtsbezeichnung und auch keine Unterscheidungsbuchstaben und Stundenangaben tragen, sondern nur die Tages-, Jahres- und Ortsangabe. (Scherl-Bilderdienst-M)

Lacht Euch Laune!

Freundinnen.

„Naturforscher ist Evas Zukünftiger?"

„Na, bei Eva wird er vergeblich nach Natur forschen!" („Fliegende Blätter".)

Großvater hat Aerger.

Fritzchen hatte die Gläser aus Großvaters Brille herausgenommen. Großvater nimmt die Brille, ohne eine Ahnung zu haben, daß die Gläser fort sind, setzt sie auf die Nase und kann nichts sehen.

„Himmel", ruft er aus, „ich habe mein Augenlicht verloren!"

Plötzlich kommt ihm der Gedanke, er könnte vielleicht vergessen haben, die Gläser zu putzen. Er nimmt also die Brille ab, aber als er nun auch keine Gläser fühlt, ruft er ganz entsetzt: „Meine Güte, das Gefühl habe ich auch verloren!"

(„Ansvers.")

Hannemann macht alles

Roman von Hans Herbst

(16. Fortsetzung.)

„Nein, gnädige Frau", wehrte Mary ernsthaft ab, „ganz so ist das nun doch nicht. Unsere Preise sind nicht höher als die der Konkurrenz, davon können Sie sich persönlich überzeugen, wenn Sie sich in einem anderen Modehaus zum Beispiel einen gleichwertigen Mantel wie den ihren zeigen lassen. Wir schleudern nicht, indem wir unterbieten, aber wir erhöhen auch nicht die Preise wegen dieser einmaligen Veranstaltung. Die einmal notwendige Reklame ist genau durchkalkuliert von meinem Geschäftsführer."

„War ja auch nur Scherz von mir", entschuldigte sich Aurora und bestellte sich ein kleines Frühstück; auch ihr Begleiter wählte.

Mary entschuldigte sich, um sich einigen Damen zu widmen, die soeben den Raum betreten hatten.

Mit einem schmissigen Marsch eröffnete das Musikextett den Reigen der musikalischen Genüsse.

*

Eine Viertelstunde später war der Teeraum vollbesetzt, so daß Waldemar ein paar einleitende Worte an die versammelten Gäste richten konnte. Seine Ansprache wurde sehr beifällig aufgenommen, da Waldemar eine liebenswürdige und humorvolle Art besaß und sofort mit dem in der Hauptsache aus Damen bestehenden Zuschauerkreis Fühlung gefunden hatte.

Es folgten dann einige Gesangsvorträge einer jungen scharmanten Filmdarstellerin und eine kleine Ballettszene, dazwischen die Musikvorträge der ausgezeichneten Singing Music-Girls. Alle Darbietungen lösten reichen Beifall aus. Dann stieg die Modenschau, die alle neuesten Modelle zeigte und zum Schluß fand die Verlosung des Damenkostüms statt.

Gegen zwölf Uhr war die ganze Veranstaltung zu Ende.

Es war zweifellos ein ganz großer Erfolg, denn zahlreiche Käufe wurden hinterher getätigt, so daß das Personal vollauf beschäftigt war.

Auch der Nachmittagsveranstaltung war der gleiche Erfolg beschieden.

Mary strahlte, als ihr Waldemar nach Ladenschluß das Ergebnis des Eröffnungstages mitteilte.

„Ich bin ja so glücklich... so glücklich, Herr Stahl!" versicherte sie immer wieder und sah ihren Geschäftsführer mit leuchtenden Augen an. „Und ich muß Ihnen noch meinen herzlichen Dank für das wunderbare Gelingen der ganzen Veranstaltung aussprechen. Ohne Ihre Mitwirkung hätte ich das gar nicht alle schaffen können." Sie streckte ihm die Hand hin, die Waldemar herzhaft drückte.

„Ich freue mich, daß ich Ihnen behilflich sein konnte", sagte Waldemar aufrichtig. „Und ich werde mich weiter bemühen, Ihnen auch fernerhin zur Seite zu stehen!" Er sah nach der Uhr. „Aber... nun müssen wir nach oben. Das Personal wartet wohl schon darauf, das redlich verdiente Abendessen einnehmen zu können. Alle haben es ehrlich verdient, daß man ihnen diese kleine Anerkennung zollt."

Sie gingen in den Teeraum, wo das Personal schon versammelt war, und nahmen an der Tafel Platz. Man aß und trank mit gutem Appetit und verblieb ein paar Stunden in angeregtester Unterhaltung. Natürlich wurde nach den Klängen des Berliner Senders getanzt.

Waldemar erwies sich als unermüdlicher Tänzer. Da die Firma außer ihm keinen männlichen Angestellten hatte, konnte er fast den Ansprüchen, die all die tanzlustigen Mädels an ihn stellten, nicht genügen.

Aber er schaffte es; keine der Verkäuferinnen kam zu kurz. Mit jeder tanzte er. Als er schließlich gegen zehn Uhr die Reihe durch war, wollte er wieder von neuem beginnen, aber Mary hielt ihn davon ab.

„Ich glaube, Herr Stahl, wir machen jetzt Schluß", meinte sie lachend, „sonst können Sie und die Mädels morgen nicht mehr auf den Beinen stehen."

„Was mich anbetrifft", meinte Waldemar übermütig, „da ist noch keine Gefahr. Ich war in Amerika auch einmal Eintänzer. Aber Sie haben ganz recht, morgen muß alles wieder frisch sein. Also, meine Damen", wandte er sich an die Tanzenden, „zum Schluß unserer heutigen improvisierten Tanzveranstaltung lassen wir den Abklatschwalzer steigen. Wir haben Glück... eben ertönt der herrliche Lysistrata-Walzer von Paulchen Lincke. Also darf ich bitten!" Er verbeugte sich leicht vor Mary und begann mit ihr den Tanz.

Dann glitt er von einem Arm in den andern, bis schließlich die Musik verstummte und der bekannte Rundfunkansager Jule mit den Tagesnachrichten begann.

*

Als sich Waldemar von Mary vor dem Hause verabschieden wollte, sagte Mary zu ihm:

„Wissen Sie... eigentlich hätte ich noch Lust... eine Tasse Kaffee zu trinken. Ich möchte noch ein bißchen mit Ihnen plaudern. Wir haben jetzt während der ganzen Zeit nur geschäftliche Dinge besprochen. Jetzt habe ich direkt das Bedürfnis, mal von etwas anderem zu reden. Haben Sie Lust dazu?"

„Aber natürlich, gnädiges Fräulein!" erwiderte Waldemar. „Wohin darf ich Sie führen?"

„Am liebsten wäre mir irgend ein kleines, nettes Kaffee, wo es sich nett plaudern läßt... so ganz in Ruhe."

„Das können Sie haben... hier gleich links ist Telschow. Da ist es sehr gemütlich, das weiß ich von früher her."

„Also, dann auf zu Telschow!"

Zwei Minuten später saßen sie in einer gemütlichen Ecke und tranken den bestellten Mokka.

„Sind Sie nicht ein wenig abgespannt, gnädiges Fräulein?" erkundigte sich Waldemar.

„Ach, gar nicht", erwiderte Mary, sich behaglich in den Sessel lehnend. „Im Gegenteil... ich bin sogar sehr aufgeregt. Es gab in diesen Tagen doch zuviel Ueberlegungen und Anstrengungen, daß ich manchmal wirklich nicht wußte, wo mir der Kopf stand. Aber nun ist das ja vorüber. Ich denke, daß ich nun bald mein Gleichgewicht wieder bekomme."

„Das will ich doch stark hoffen, gnädiges Fräulein", meinte Waldemar und blickte sein Gegenüber herzlich an.

„Sagen Sie doch nicht immer „gnädiges Fräulein" zu mir. Das klingt so gezwungen von Ihnen. Sagen Sie doch einfach Fräulein Mary zu mir, wir sind doch schon gute Freunde geworden, denke ich". —

„Das schon... aber... ich weiß nicht..."

„Was wissen Sie nicht?" Mary beugte sich ein wenig vor.

Waldemar betrachtete sie einen Augenblick.

„Ach... ich meine... ich bin doch Ihr Angestellter... und ich möchte nicht..."

„Ach so.... Sie meinen, daß das Personal Schlußfolgerungen aus dieser freundschaftlichen Anrede ziehen könnte. Na ja... das mag wohl sein... na, schön, dann machen wir es so... im Geschäft behalten Sie meinetwegen die förmliche Anrede... aber, wenn wir unter uns sind, dann sagen Sie ruhig Fräulein Mary zu mir."

„Also schön, abgemacht!" Er reichte ihr die Hand hin. Sie legte die ihre für einen Augenblick in die seine.

„Ich sage dann auch einfach... Herr Waldemar zu Ihnen... das klingt doch nicht so steif", meinte Mary.

Sie lächelten sich ein wenig an, dann schwiegen sie eine Weile.

„Wissen Sie, Fräulein Mary", sagte Waldemar schließlich. „Wir wollten ja eigentlich nicht von geschäftlichen Dingen reden, aber man kommt schwer davon weg, denn für uns beide ist ja doch die Berufstätigkeit, die wir beide jetzt ausüben, für den Augenblick der wichtigste Gesprächsstoff. Wissen Sie, daß ich heute lebhaft bedaure, kein vermögender Mann zu sein?"

Mary blickte erstaunt auf.

„Wieso das?"

„Nun... als ich heute die Abrechnung machte, kam mir der Gedanke, daß Sie sich ganz anders entfalten könnten, wenn Ihnen das Geschäft allein gehörte. Sie würden doch 75 Prozent mehr verdienen."

„Ach, so meinen Sie das... ja schon... aber dann würden Sie als mein Kompagnon... so meinen Sie doch?...? für das eingelegte Kapital die 75 Prozent beanspruchen, Waldemar?"

„Ich weiß nicht einmal, Mary, ob ich das tun würde.. ich dachte wirklich in erster Linie an Sie."

„Dann wären Sie aber ein schlechter Geschäftsmann! Und für den halte ich Sie wirklich nicht!"

„Es ist ja auch töricht, darüber zu sprechen, denn mein Geld ist ja doch futsch. Es waren immerhin 50 000 Dollars."

„Erzählen Sie doch, Waldemar!" frochte Mary lebhaft. „Wobei haben Sie das Geld verloren?"

Waldemar erzählte von den Worthington-Aktien und von dem Zusammenbruch der Automobilfirma.

„Das war aber ärgerlich für Sie", meinte Mary bedauernd. „Aber trösten Sie sich mit mir, ich, oder vielmehr mein Vater besaß einmal 120 000 Mark. Auch wir haben das Geld verloren, aber auf andere Weise als Sie. Ein Betrüger hat meinen Vater um das Geld gebracht. Ein gewisser Solbrück, der sein vollstes Vertrauen besaß, hat ihn begaunert. Der gewissenlose Mensch hat meinen Vater vollkommen ruiniert. Vater hat sich von diesem Schlag nicht wieder erholt. Er ging an dem Verlust zugrunde."

(Fortsetzung folgt)

STATT KARTEN

Dr. Arnold Fiege
Mathilde Fiege
geb. Hausmann

zeigen ihre Vermählung an

Bochum den 21. April 1937 Kochem
z. Zt. Union-Hotel, Kochem

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange meiner guten Frau spreche ich hiermit auch im Namen aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus.

Johann Vogelsang

Essen-Steele, den 18. April 1937.
Humannstraße 27

Heute abend 18.30 Uhr entschlief sanft und unerwartet meine teure Gattin, meine herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bernhardine Ulrich

geb. Kroß

Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 59 Jahren

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Essen-Huttrop, am 16. April 1937.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 20. April 1937, morgens 9.30 Uhr, vom Trauerhause, Erbhofring 43. Das Seelenamt ist vorher um 8.15 Uhr in der St. Bonifatiuskirche, Essen-Huttrop.

Ein teures Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachm. 4.30 Uhr unsern unvergeßlichen, guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Schön

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem Leiden, wohlvorbereitet, nach andächtigem Empfang der hell. Sterbesakramente, im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hanni Pfeffermann, geb. Schön
Heinrich Schön
Joseph Pfeffermann
Klara Schön, geb. Pieper
Ww. Elisabeth Claßen, geb. Schön
Franz Schön

Niederwenigern, Hattinger Straße 11, über Hattingen-Ruhr den 17. April 1937.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 21. April, morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehause aus. Die feierlichen Exequien sind anschließend in der Pfarrkirche Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen

---

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum.

Dienstag, 20. April, 9.30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Franz Walburg

vom Friedhof B.-Riemke aus.

Hl. Messe in der Klosterkirche am 21. April 7 Uhr.

Die Mitglieder, besonders jene der St. Franziskus-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Kritische Tage der Frauen

werden durch Klosterfrau-Melissengeist viel leichter überwunden; man braucht sie nicht mehr so sehr zu fürchten. So berichtet Herr Alfred Groffot, Bankbeamter, Köln-Braunsfeld, Aachener Str. 282, am 25. 8. 34: „Seit längerer Zeit litt meine Frau an starken Herzbeschwerden und sehr oft auftretendem Unwohlsein. Medizin, die sie verschrieben bekam, half nicht immer. Bei einem sehr starken Schwächeanfall verwandte ich Ihren Melissengeist. Die Wirkung war großartig. Seit dieser Zeit verwende ich nur Ihren Klosterfrau-Melissengeist."

So kann Klosterfrau-Melissengeist vielleicht auch Ihnen helfen! Verlangen Sie ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogisten! Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen zum Preise von Mk. 2,95, 1,75 und 95 Pfg.

Bestimmt zu haben: **Stadt-Drogerie Altmikus**, Bongardstr. 12, Fernruf 66564
Drogerie Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstraße
Drogerie Kneider, Große Beckstraße 10, Fernruf 65176

Hosen
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Stoffe
für das Frühjahr

Entzückende Neuheiten in Wolle und Seide für Mäntel, Complets und Kleider

Stoff-Etage
Deckmann & Co.
Bochum, Kortumstr. 68, I. Etage (am Wilhelmsplatz)

Fahrräder
Radio-Geräte
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringer
kauft man vorteilhaft und bei bequemer Anzahlung im
Radio- u. Opelhaus
C. Kuhlmann
Essen-Steele
Grendplatz 6

Tüchtiges, fleißiges, kinderliebes
Mädchen
zum 1. Mai gegen hohen Lohn gesucht
Frau Julius Rust
Sprockhövel
Gilberfelder Straße.

Für sofort oder zum 1. Mai ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
für dreiviertel Tage gesucht. Schr ftliche Angebote unt. S. E. 1710 an die Geich. in Steele erbeten.

Kath.
Hausgehilfin
nicht unter 18 J., sofort für ganze Tage gesucht. Selbige muß zu Hause schlafen können.
Vorzustellen vormittags 10—12 Uhr Steele, Elisenstr. 10, 1. Etage.

Lehrling
gesucht.
Josef Bürger,
Maler- und Anstreichermeister,
E.-Steele, Augustr. 89.

Tüchtiges
Alleinmädchen
welches auch kochen kann, für Geschäftshaushalt (4 Pers.) gesucht.
Frau Albert Böger, Bochum, Wülowstr. 2
Zu melden im Geschäft.

Für Laborantin
die fast 5 Jahre tätig gewesen,
sucht eine Nachfolgerin
nicht unt. 17 Jahr. mit erfolgreichen Schulkenntniss. die
Glückauf-Apotheke in Bochum-Riemke

Der rührige Kaufmann wirbt durch Zeitungs-Anzeigen: Werben ist praktischer Optimismus.

Vergebung von Straßenbauarbeiten

Die Befestigung der nördlichen Fahrbahn des Freigrafendammes von der Liebfrauenstraße bis zum Zentralfriedhof soll vergeben werden. Die Verdingungshefte sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 870, erhältlich. Der Termin für die Einreichung der Angebote ist auf Dienstag, den 27. April 1937, 11 Uhr, festgesetzt. Die Abgabe der Angebote hat bei der vorgenannten Abteilung, Zimmer 869, zu erfolgen. Verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 19. April 1937.

Der Oberbürgermeister.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Besteckfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum.
Alsenstraße 20
Telephon 66174.

Ungesundes Blut
ist die Parole vieler Krankheiten. Beugen Sie darum vor: Jeden Herbst u. jedes Frühjahr eine gründliche Blutreinigungs-Kur mit dem echten Alpenkräuter
Blutreinigungs-Tee
Paket 1.— RM.
Allein echt zu haben in der
Drogerie Fischer
Kortum-Ecke Rottstr.

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!

Echt Eichen-Schlafzimmer
schöne gefällige Formen, in Edelholz abgesetzt, komplett mit 1,80 m breitem Schrank, 365, 395, 425 M
Außergewöhnlich große Auswahl.
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

Die Zeitungs-Anzeige steht an der Spitze der Werbemittel!

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

Radio-Reparaturen
SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsbank

Brautkleider
werden in allen Farben auf neu umgefärbt.
Färberei **Galluschke** Wäscherei

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS
Hildebrandt
BOCHUM



Fort mit den überflüssigen Pfunden!

Fort mit dem überflüssigen Fett, damit der alles verjüngende Frühling auch in Ihrem Körper Einzug halten kann. — Trinken Sie Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, aber beginnen Sie gleich mit der Kur, denn im Frühling ist die Wirkung besonders groß. „Richtertee" erfrischt den Organismus von Grund auf, regt den Stoffwechsel an und sorgt für eine gesunde Gewichtsabnahme.

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN



im brieflichen Verkehr mit Ihren Geschäftsfreunden und Kunden sind gut gestaltete und sauber gedruckte Briefblätter. Ein Briefblatt, das einen übersichtlich angeordneten Firmenkopf hat, auf gutem Papier sauber gedruckt ist, macht beim Empfänger stets einen sympathischen Eindruck auf Ihr Unternehmen. Wir raten Ihnen darum zu einer guten Ausstattung Ihrer Briefblätter. Beauftragen Sie uns mit dem Druck. Wir pflegen besonders den Druck schöner Briefblätter.

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstr. 12—14 * Fernruf 64746



Es ist ein Vergnügen, mit dem buntbedruckten
Vobach-Schnitten
zu arbeiten

Suren
Spezialhaus für Textilwaren
BOCHUM • HELLWEG 2

In 4 Tagen Ziehung
Mehr als
67 Millionen
RM werden verlost in der neuen
Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie
Hauptgewinne:
1 Million RM
500000 M
300000 M
200000 M
100000 M
und viele andere Gewinne. Fast die Hälfte der Lose gewinnt.
1/8 Los nur noch 3 Mk.
für jede der 5 Klassen
Ziehung 1. Klasse 23.—24. April
Kaufen Sie bald ein Los bevor diese vergriffen sind
Staatliche Lotterie-Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz.

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 684 75

Landgut Mönter-Meyer
Solbad Laer, Teutoburger Wald
Erstkl. Erholungsheim in herrl. ruh. Lage m. gr. Garten und Liegewiese. Nähe des Waldes u. Solefreibades. Anerkannt sehr gute Verpflegung aus eigene Landwirtschaft. Mäßige Preise. Bad im Hause. Erste Referenzen. Prospekt auf Wunsch.



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbertbrunnen.

Renaissance-
Herren- und Speisezimmer
2 teilen schöne und schwere Zimmer
bes. preisgünstig bei Barzahlung
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63



Stil-Schlafzimmer
Chippendale
la Ofenlack, crem
herabges. Preis
675.— Mk. zu verk. bei Barzahlung
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

Triumph-Durabel
Schreibmaschinen
RM. 166,-
monatl. 8,75 RM.
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof, Ruf 654 34

Wohnküchen Naturküchen
Schleiflack-Küchen
die neuesten Modelle, sehr preisw. Ständ. Lager über 60 Küchen führender Fabrikanten.
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

Renaissance-Herren- und Speisezimmer
2 teilen schöne und schwere Zimmer
bes. preisgünstig bei Barzahlung
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

Speise- und Wohnzimmer
fabelhafte Modelle besond. preiswert.
Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59/63

B M W
R. — 6, 600 ccm
1375,- RM
Bernh. Lücking
Bochum
Hattinger Straße 65
Ruf 646 29

Städtisches Orchester Bochum
Donnerstag, 22. April 1937, 20 Uhr, im Stadttheater
Fünftes Meister-Konzert
Solistin: **Elly Ney**

Max Trapp: Konzert für Orchester, op. 32 — Erstaufführung —
Ludwig van Beethoven: Klavier-Konzert Nr. 4, G-dur
Franz Schubert: Moment musical und Impromptu für Klavier
Friedrich Chopin: Fantasie f-moll für Klavier
Richard Wagner: Quvertüre „Der fliegende Holländer"
Leitung: **Professor Leopold Reichwein**

Preise: 1.— bis 4.— RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Vorbestellungen unter Nr. 610 51.

Erscheint nur einmal

Frauen! Töchter!
Donnerstag, den 22. April 1937, beginnt im Hotel Bochumer Hof, Bochum, Alleestr. 17 unter meiner Leitung ein 4 tägiger
Tischdeck- u. Servierkursus
Ende des Kursus 26. April 1937, und ist der letzte dieser Saison.
Es wird das Modernste und Neueste in gemeinsamer Arbeit nach praktisch erprobten Methoden gelehrt und gezeigt.
Lehrplan: Decken des Frühstücks-, Mittags-, Tee- und Abendtisches, feiner Festtafeln, Kaffeetafeln und Aufstellung kalter Buffets. Das Garnieren der Platten, Tafelschmuck und Servietten brechen, Bowlenrezepte. — Einladungen. — Besuch. — Empfang der Gäste und Tischordnung. — Bedienungsregeln.
Tageskursus 3 Uhr. Abendkursus 8 Uhr
Honorar für den ganzen Kursus 6.— RM
Notizbuch mitbringen. — Anmeldungen am Büffet (Büro) des Hotel Bochumer Hof und zu Beginn der Kurse.
A. Scheidler.

Bitte ausschneiden

Koch-Vortrag
Mit Kostproben — Eintritt frei
Dienstag, den 20. April, nachmittags 4 Uhr, in unserem Geschäftshause. Eintrittskarten werden kostenlos an der Kasse abgegeben.
Caspar Blume
Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Bochum, Kortumstraße 111, Ecke Brückstraße

Stadttheater Bochum
Montag, 19. April 20—22,30 Uhr
Vormiete A 22:
Gastspiel der Kölner Oper!
Madame Butterfly
von G. Puccini
Dienstag, 20. April 20,30—22 Uhr
Vormiete B 23:
Das Frankenburger Würfelspiel

Kauft bei unsern Inserenten!

Diese Woche Ziehung



LOSE
der Preuß.-Südd. Klassenlotterie erhalten Sie durch Staatl. Lotterie-Einnehmer
HOPPE
Bochum
Kortumstr. 14
(Lueghaus)
und in
Linden
Hattingerstraße 797
bei der Mittelsperson
Sudhoff